



früher gefundene Gebirgen sollen ab 20 Proz. das Reich erhoben werden. Er empfahl weiter eine Verdoppelung des Salzes auf Kaffee, die Einführung eines Monopols für Mosterwein, einen Kohlenausfuhrstopp und eine Verkleinerung der allföhrlichen Getreide. Er sprach sich über die fiskalischen Pläne aus und schloß mit dem Hinweis, daß die Schuldenlast vermindert, manches alte Schulhaus könnte seinem Zwecke noch sehr gut dienen.

Weiter erklärte der Redner, man müsse die Gefangenen zu Kolonisten machen, und außerdem auch in den großen Städten das arbeitsfähige Gefindel aus seinen Schlafzimmern heraus-treiben und in ländlichen Kolonien unterbringen. Wir haben nichts dagegen, daß das arbeitsfähige Gefindel, das in den Großstädten bei Geld und Lärm das Gebild verprägt, das ehrliche Arbeiter erworben haben, aufs Land gebracht und hier zur Arbeit angehalten wird.

Sehr von Wangenheim hat dann bei Besprechung des „Sparens“ einen föhrlichen Vortrag zur Frömmigkeit in den feur-balen Kreisen gehalten. Wenn gesagt werde, man solle für den Nihilismus sorgen, so komme ihm das von wie zu seinem Vorur-Studententum; wenn da zu fremden Studenten bei den Ein-treten geküßt werde, die es: „Du, lieber Mann, einen Taler habe ich noch, und den verkaufe ich lieber!“ So man-der dieser Studenten mag heute vielleicht ihren Konfessionar-ten sein und sich als solcher über das genügsame und begeh-rliche Volk erheben, das durchaus nicht entzogen und keines-wegs mit Vertrieben aus dem Himmelreich zufrieden sein will. Der Nittergutsbesitzer aus dem Winkel wies darauf hin, daß es fast keine, als ob nach einer Periode lebhafter Förderung der Landwirtschaft jetzt eine Zeit der Letargie eingetreten sei. Es sei ein gewisses Nachlassen in dem unbedingten Erfordernis des Schutzes, dessen die Landwirtschaft bedürfe, bemerkbar.

Die Nachlassener hat der Redner in Grund und Boden ver-damnt. Wer für diese einträte, arbeite nur auf die Lös-zung der Bauern und Landarbeiter von ihrer Scholle hin. Herr v. Dieblich in einem Vortrage hat erklärt, die Zeiten seien sehr ernst und sehr trübe. Jeder Gesetz drehe sich heute um die Arbeiter. Selbsthilfe würde es nur nach Arbeiter geben. Bald werde das ganze Deutsche Reich in Weizen, und die Ar-beiter werden im Weizen wohnen. Dann fekte nur noch das Reichstagsmaßrecht für Preußen, und der Kladderadatsch sei da.

Das sind die Chiffren und Hefen der Nation. Sie merken nicht einmal, daß wir schon mitten drin seien im Kladderadatsch.

### Der aufreisende Bezirksföhrer.

Ein hünderntes Geschickliches wird aus P u l s n i k be-richtet, wenn sächsischen Städten, das wegen seiner woblbedeuten-den Bezirksföhrer bekannt ist, dort hatte der ehemalige Bezirksföhrer W. im Frühjahr an seinem an der Kammerer Straße gelegenen Hause ein Nachspiel mit folgender Inzucht anbringen lassen: „Wozu und Wozu wird umgehört ge-sucht durch Genuß und Wohl?“ Viel unübersehbare Asten-benkmale sind vorhanden.“ Die Nachspiel wurde auf Veran-laffung der Bauerners Staatsanwaltschaft auf Grund des § 183 des Strafgesetzbuches konstatiert. Darauf hat nun W. dieselbe Inzucht direkt an sein Haus molen lassen. Und die Inzucht ist nun wieder von der Behörde beseitigt worden, indem man den Teil des Hauses, an dem die Inzucht angebracht war, überpflanzte.

„Was soll nun werden?“, fragt ein bürgerliches Blatt. Sehr einfach. Der Bezirksföhrer wird ins Zuchthaus gesperrt. Denn ein deutscher Staatsbürger, noch dazu ein früherer Bezirksföhrer, der zu behaupten mag, in Deutschland werde Gesetz und Recht umgehört gebrochen durch Genuß und Wohl, müßte eigentlich von Rechts wegen sofort auf offener Straße zum toornenden Exempel für andere geföhr werden. Es ist noch eine merkwürdige Gnade, wenn man ihn nur lebenslänglich ins Zuchthaus sperrt.

### Anten-Verleß „Kleinigkeiten“.

Die sächsische Politik wird kaum wesentlich beeinflusst durch die agrarisch-konfessionäre Deutsche Tageszeitung, da die Agrarier Sachsens ein eigenes einflußreiches Organ nicht besitzen. Des-halb nur auch die Deutsche Tageszeitung über alle Einzelheiten der agrar-konfessionären sächsischen Kammerarbeit ausge-sprochen unterrichtet. Das Organ der Notleidenden redet nun-mehr der sächsischen Ersten Kammer in das Gewissen, an der von Landtag angenommenen Wahlrechtsvorlage nicht viel zu ändern. Ueber Kleinigkeiten möge man nicht reden. Als eine solche Kleinigkeit betrachtet die Deutsche Tageszeitung allem Ansehen nach die Entrichtung der vollständig erstreckten breiten Volkswahl. Im tiefen Binnenden etwas mehr Nach-brud zu bestehen, weiß das Blatt darauf hin, daß auf der Landeskonferenz in Dresden offen mit dem Wahlrecht ge-sprochen wurde, und daß die Regierung sich hierauf die Resolu-tion folgen müßte. Die sächsische Regierung werde wissen, was sie zu tun hat. In Preußen heißt es dann: „Recht sein, ist alles.“ Schließlich regt sich das Blatt noch darüber auf, daß die Polizei am Montagabend den Wahlrechtsdemonstra-tionen mit Seelenruhe zusehen habe. Die „Kleinigkeiten“ können dem Ozean und seinen Freunden noch recht unbehag-lich über den Kopf raschen.

### Das aufreisende Lieberbuch.

Wegen Vergehens gegen § 130 ist am 22. August vom Land-gericht in Leipzig der Bankkassierer Karl Viecha zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die beschlagnahmten Lieberbücher sollten unbrauchbar gemacht werden. Am Juli 1907 fuhr Viecha mit mehreren hundert Rathlosen aus Ober-sachsen nach Braulau zum Vater-Jahresfest. In einem Alkohergarten verkaufte der Angeklagte an seine ober-sächsischen Freunde etwa 200 Stück eines polnischen Lieberbuchs, dessen erste Auflage schon vom Landgericht Thorn beanstanden worden war, weil mehrere aufreisende Lieber darsin seien. In-soweit die Wiederherstellung des sächsischen Polens durch Gewalt forderten. Die Ober-sächsischen haben die Bücher mit nach Deutschland genommen. Die aufreisende Wirkung dauerte also, wie das Gericht feststellt, in Deutschland fort. Der An-geklagte hat sich aber nicht entschuldigt.

Wenn er sich übrigens jetzt selber auch wieder vollkommen wohl zu fühlen schien und der armen Frau mit Tränen in den Augen für ihre Liebe und Sanftmut dankte, hatten seine Lieber-büchlein doch in deren Sinne einen iwarren, schmerzenden Einfluß zurückgelassen. Dünne Worte waren es gewesen, die den Lippen des Verurteilten im deren Tränen ertränken, und eines Wiedersehens hatten sie den Kranken angefangen. Rechtig konnte die arme, in Angst und Sorge an seinem Bette wachende Frau den Sinn der wilden Anlage nicht näher verstehen, aber ihr Herz fühlte es doch mit neuer Not, und von dem zur Ver-sicherung zurückgekehrt verlangte sie jetzt Rechenschaft über das, was ihr die Seele beherrschte, und seinen Tränen jene fürchbare einseitige Föhrung geben.

(Fortsetzung folgt.)

gelagte müßte, daß die Bücher in Deutschland verboten find. — In seiner Reduktion betrifft der Angeklagte im Inlande sich strafbar gemacht zu haben. — Das Reichsgericht verwarf die Revision, da die Tat sowohl im Inlande als auch im Inlande begangen sei. Wenn der Angeklagte etwa im Inlande wegen der hier fraglichen Tat schon bestraft sei, so komme das nicht in Betracht, denn der Grundtat no bis in idem be-ziehe sich nur auf inländische Gerichte.

### Interieurs und sein Ende.

Das in London erscheinende Journal Magazine wird in seiner Januarnummer einen Artikel Whites über die Haltung des deutschen Reiches während des südafrikanischen Krie-ges veröffentlicht. Der Artikelverfasser demontiert entschieden die Behauptung des deutschen Reiches, wonach es sich angeblich bei dem Feldzugsplan des deutschen Reiches nur um einen Entwurf gehandelt habe. White hält energisch auf-recht, daß es sich um einen formellen Feldzugsplan gehandelt habe, den er, White, selber im Schloße von Potsdam gesehen hat. Anwesend waren bei dieser Gelegenheit einige hohe Per-sönlichkeiten der deutschen Regierung, welchen gegenüber der Kaiser sich geäußert hat: „Was würden sie wohl in Berlin sagen, wenn sie dieses wüßten?“ White habe geantwortet, sie könnten wohl Recht haben. Der Kaiser sagte hierauf: „Sie konnten es immerhin versuchen.“

### Preß-Korruption.

Ein Briefwechsel des Berliner Tageblatts, der die Potsdamer Landesstammung läßt darauf schließen, daß sich ein Teil der bür-gerschen Presse für reaktionelle Notizen begehrt läßt. Die Potsdamer Landesstammung macht nämlich dem genannten Blatt das Angebot, Notizen und Mitteilungen der Kammer gegen Vergütung zu veröffentlichen. Das Blatt teilte der Landesstammung mit, daß die Entscheidung darüber, ob Ver-richte und Notizen veröffentlicht werden, einzig bei der Redak-tion liege und daß niemals eine Zeile gegen Vergütung auf-genommen werde. In einem Antwortschreiben erklärte nun die Landesstammung, daß sie der Meinung gewesen ist, daß die Aufnahme von Notizen honoriert werden müsse und sie be-gründet diese Auffassung mit folgenden Sätzen:

Dieser Wunsch (nach Honorierung) ist uns gegenüber wiederholt aus dem Kreise der Presse geäußert worden. Unsere Vorwärtspresse geht sogar nach und nach dazu über, jede Aufnahme von Notizen abzuweisen, wenn sie keine Vergütung dafür empfangt.

Für den Kenner der bürgerlichen Presse ist das nichts neues; denn mehrfach ist schon festgestellt worden, daß gewisse Wälder sich auch für Wörkennotizen haben bezahlen lassen. Das gehört zum ehrbaren bürgerlichen Preßgewerbe.

Zu einem heftigen Zusammenstoß es gestern in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zwischen dem Vor-sitzenden Reichern v. Criff und dem sozialdemokratischen Vertreter Dr. Kautzsch brachte gestern einen Artikel mit der Ueberschrift: Die gekerkelten Unterbeamten, der die Verhandlungen der Kommission in objektiver Weise wiedergab, aber die Beschlüsse abfällig kritisierte. Der Vor-sitzende der Kommission erlaubte sich, diesen Artikel als unan-schuldig zu bezeichnen und erklärte, wenn die sozialdemokrati-schen Fraktionsmitglieder weiter in dieser Weise verfahren, dann müsse man sie überlegen, ob man die Sozialdemokratie weiter als gleichberechtigter Fraktion behandeln und sie zum Seniorenlouen zulassen könne. Selbstverständlich blieb unser Vertreter die Antwort nicht schuldig. Die Angelegenheit wird voraussichtlich noch ein Nachspiel im Plenum haben.

Die Nachricht von dem Plan Wilhelms II. einige seiner Schloßer zu verkaufen, hat in gewissen Kreisen einen Sturm hervorgerufen. Wie nun offiziös verlautet, sollen bestimmt verkauft werden: Schloß Jägerhof in Düsseldorf, weil es für einen größeren Haushalt ungeeignet ist und kleinerer Kunst-wert besitze. Weiter wird verkauft Schloß Brannsch, das seiner Lage wegen von einer Benutzung ausgeschlossen sei. Der Ver-kauf soll im Interesse der Finanzen der Krone erfolgen. Man sollte meinen, daß es eine Bewandnis Wilhelms II. ist, was er mit seinem Eigentum macht; denn schließlich muß er selbst am besten wissen, wie es mit den Finanzen der preussischen Krone bestellt ist.

Zu demnächstigen Diamantenfesten sagt ein Geologe in der Frankf. Ztg., daß die Diamanten, die in Südwestsafrika ge-funden werden, außerordentlich rein sind, es gehen sich auf ein Karat; ein Karat ist der fünfte Teil eines Gramms! Daraus kann man schon ersehen, daß die Steine winzig klein sein werden und deshalb nur einen verhältnismäßig sehr mini-malen Wert haben können. Der Gewährsmann der Frankf. Zeitung erzählt weiter, daß die für die Annahme, auch in der Tiefe liegen Diamanten zu finden, jede Wahrscheinlichkeit fehlt. Die Diamanten befinden sich im Sande, und werden haupt-sächlich an zwei Tagen in der Woche bei einer bestimmten Windrichtung, die den Sand fortweht, gefunden, während an den übrigen Tagen die Ausbeute kaum in Betracht kommt. Es sei auch gar nicht wahr, daß man die Diamanten bloß so im Spaziergange auflesen könne, sondern man müsse dazu Arbeiter aus dem Kapland heranziehen, wodurch die Förderung wesentlich verteuert wird.

Dernburg hat im Reichstage erzählt, man könne die Förde-rung pro Tag mit Reichsgeld auf 5000 Karat bringen. Er hat dergessen hinzuzufügen, daß diese Diamanten in seiner — Dattelkiste liegen.

Für Aufhebung der Postfreiheit für Nichtdeutsche Personen erklärt sich nunmehr auch die Deutsche Tageszeitung, aber nur des-halb, weil die fürstlichen Gärtnereien durch die Postfreiheit den privaten Gärtnereien erhebliche Konkurrenz bereiten.

Lehrer und Nationalliberalen. Der engere Ausfluß der national-liberalen Partei hatens verheißt in einer am Sonntag stattgefundenen Konferenz. Herr Dr. Ostföhrer, der den bekanntesten Schüler der baltischen Regierung gegen über-gebilligt hat, ihres waffen Wertes. Die liberale Lehren-kräftigkeit hat sich dadurch in der Prags wieder einmal prächtig bewährt.

Eine Steuer auf Mineralwässer empfehlen einige Frauvereine in einer an den Reichstag gerichteten Eingabe. Zur Begrün-dung betonen sie, daß diese Getränke gar keinen Nährwert haben, nicht immer frei von Alkohol, aber jedenfalls nicht so be-föhrlich wie Bier sind.

Die Abänderung der Konkurrenzkauf soll den Reichstag in dieser Session nicht mehr beschäftigen. Die Behandlung dieser Materie befindet sich noch im Stadium der Erwägung.

### Ausland.

Oesterreich. Die Budgetgenehmigung durch die So-zialdemokratie. Die gestern unter Legten Nachrichten gebrachte Meldung, daß die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses für das Budget stimmen werde, entspricht

nicht ganz dem Tatsachen. Es handelt sich nämlich nicht um ein vollständiges Budget, sondern um ein Budgetpostulatum des Staatskassensystems. Über aus dieses Budgetpostulatum soll nicht sofort genehmigt werden, sondern es handelt sich, damit der parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich, zu-nächst darum, ob die Beratung des Budgetpostulatum, zu den sogenannten Dringlichkeitsanträgen auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden sollte. Und hierfür will die so-zialdemokratische Fraktion eintreten, während Reaktionäre, Kriegsflieger und nationale Fanatiker dagegen sind. Durch die Geltung der Sozialdemokraten wird die Absicht der Gegner zunichte gemacht, es wird eine Mehrheit für die Beratung des Budgetpostulatum zustande kommen. Nämlich die Sozialdemokratie eine andere Stellung ein, würde die Regierung die Abgeordneten nach Hause schicken und auf Grund des Verord-nungs § 14 abschlüssig regieren, was angeht die der Orien-tierung und der beabsichtigten Kriegsgeschäfte gefährlich für Land und Volk sein könnte. Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt in dieser Sache:

„Daß die sozialdemokratischen Abgeordneten der Regierung nicht ein Atom gegen Vertrauen schenken, das zu der Bewilligung eines Budgets, das sie durchzuführen soll, notwendig wäre, ist selbstverständlich und beharrt seiner Bestätigung; sie werden, ihrem so berechtigten und nötigen Mitstreitern durch die Ab-lesung dieser Ermächtigung auch deutlich Ausdruck geben. Aber daran mitzuhelfen, daß die Erledigung des Budgets verhindert werde, ob diese Erledigung nun eine Genehmigung oder Ablehnung zum Ergebnis haben wird, dieß ist weniger, als zu verhindern, daß das Parlament seine parlamentarisch wichtigsten Aufgabe zustande bringe, zu verhindern also, daß es seine Funktion ausübe; dieß ist nicht weniger, als seine Unfähigkeit herbeizuführen, und so zu befeuern, daß für seine Erledigung die schwerste Gefahr heraufbeschworen wird. Wohl-gemerkt: für das Leben des Reichstages an sich.“

Wir betonen also nochmals, um irrtümlichen Auffassungen und falschen Auslegungen vorzubeugen, es handelt sich nicht um eine Bewilligung des Budgets sondern um die Frage, ob das Budget im Parlament beraten werden soll.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses suchten die Reichsliberalen durch witzige Reden, Pfeifen, Geräusch-machen der Publikum usw. die Verhandlungen zu stören. Da die Mehrheitspartei sich durch den Lärm nicht beirren ließen, blieb der Ablauf der Sitzungen ohne Wirkung.

In Prag kam es gestern nach Aufhebung des Stands-rechtes zu einigen kleinen Ausschreitungen von Tischen gegen deutsche Studenten.

Frankreich. Eine internationale Konferenz über das Luftschiffahrtswesen. Der gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltene Ministerrat hat auf Vorschlag des Ministers des Aeußeren und des Ministers der öffentlichen Arbeiten beschlossen, die Regierungen des Auslandes zu einer internationalen Konferenz in Paris einzuladen, zur Festlegung eines auf die Luftschiffahrt aller Art anzuwendenden Rechtssystems.

Der Minister der Arbeiten, Villiani, hat den Entwurf zur Verwirklichung internationaler Arbeitskonventionen in Paris vorgelegt; der Ministerrat wird darüber Beschluß fassen.

Italien. Aufhebung eines Schandurteils. Wir haben feingelt über das Urteil berichtet, das diegenen organi-sierten Arbeiter der Gemeinde Grosseto wegen Verstoßes zu einigen hundert Jahren Gefängnis verurteilt. Die Ur-urteilung erfolgte wegen privater Gewaltthatigkeit. Dieses Urteil, das von dem Appellhof von Bologna bestätigt wurde, ist am 11. d. M. von dem Kassationshof in Rom aufgehoben worden. Zwar nach der obersten Gerichtshof die Befehle der Ver-urteilung, daß der Vorkopf durch die Gemeindefreiheit gerech-tigt sei, nicht an, trater aber dem subalternen Aufsehungs-gericht bei, daß es sich bei Vorkopf nur um Vergehen gegen die Freiheit der Arbeit, nicht um private Gewaltthatigkeit handeln könne. Der Prozeß wurde an den Appellhof von Florenz juridi-berwiesen.

Spanien. Mutige Steuerdifferenzen. In Madrid am 10. es zu einem heftigen Kampfe zwischen Gen-darmen und Bürgern wegen der Steuererhebung. Die Gen-darmen machte von ihren Waffengelegenheiten Gebrauch. Vier Personen wurden getödtet.

Italien. Der Zusammentritt des Parlamentes geizt schon jetzt bedeutungsvolle Streitfragen. Am Montag fand in Konstantinopel eine Versammlung von ungefähre 140 Abgeordneten statt, in der heftig über die Frage getritten wurde, ob der Sultan den Verfassungseid nochmals feierlich vor dem Parlament schwören müsse, oder ob der dem Scheich III. Islam (einer Art Oberpriester) geleistete Eid genüge. Die Diskussion wurde so erregt, daß es nicht zu einer Abstimmung kam.

Die Reaktion und der Anhang des Sultans suchen das Parla-ment auch gegen das jungtürkische Komitee auszuwickeln. Die reaktionäre Presse verlangt, daß das Komitee zu erklären auf-hören muß, daß es jetzt das Verleihen einer Geheimorganisation ungeschicklich ist; auch müsse das Komitee dem Parlament über seine Einnahmen und Statuten Rechnung ablegen.

Alles das beweist, daß in der Türkei die Verfassungskämpfe erst recht ihren Anfang nehmen.

Amerika. In Venezuela ist nach der Abreise des Prä-sidenten Castro eine Revolution ausgebrochen. Die Gewaltthätigkeit des Diktators hat auch zu einer wirtschaftlichen Schädigung des Landes geführt, die in Verbindung mit den Grenz-samkeiten, mit denen Castro gegen seine Gegner vorging, an seiner Erhebung wirkten. Castro weiß jetzt in Berlin, wo er sich operieren lassen will. Das deutsche auswärtige Amt hat ihn durch den Legationsrat Goeß begrün begnügen lassen.

Affen. Russisches Komödientheater in Berlin. Die englische und die russische Gesandtschaft in تهران hatten den neuen Staatrat für unbefriedigend. Sie haben deshalb an den Minister des Aeußeren eine gemeinsame Mitteilung ge-richtet des Inhalts, daß die Einföhrung des Staatrats die vom Schah feierlich gegebenen Versprechungen, eine Repräsentativ-versammlung einzuberufen, nicht erfüllt. Nur eine solche könne dem Lande die Ruhe wiedergeben.

In Englisch-Indien schüttelt die Regierung durch die Gewaltmaßnahmen gegen die Eingeborenenbewegung Del aus Feuer. Am Montag wurden in Kalkutta neun reiche und an-gesehene Bengalen auf Grund des Deportationsgesetzes von der Regierung deportiert.

Marokko. Ueber die Massendefektion französischer Fremdenlegionäre in Algerien wird von amt-licher Seite gemeldet, daß es sich um 45 Mann handelt, die bis zur marokkanischen Grenze 140 Kilometer zurückgelegt haben, und zwar durch ein halbarbares, schwieriges Gelände. Die Flüchtlinge haben keine Lebensmittel, und werden eingeborene Stämme angreifen müssen, wenn sie nicht verhungern wollen. Es soll sich meist um Leute handeln, die höflichsten zwei Monate dienen.

## Zur Lage auf dem Balkan.

Den 3. Oktober soll, wie bestimmt berichtet wird, Serbien an Österreich-Ungarn erklärt haben. Offiziell ist die Nachricht noch nicht bestätigt.

## Bur Revolution in Russland.

Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen auf der Anklagebank. Jeder Tag bringt neue Enthüllungen über die Schönheiten des russischen Regierungssystems. Zur selben Zeit, da in Warschau die Reichsbank aufgehoben wird, da die Leiter der Zifferler Gesellschafter wegen systematisch betriebenen Menschenkaufes und Erpressung abgesetzt und aus der Stadt ausgewiesen werden, da die Regierung sich genötigt sieht, die allgemeine Empörung über die verbrecherische Tätigkeit der Polizei durch Senatorenresolutionen zu beschwichtigen, auf derselben Zeit tritt der Gehilfe des Ministers des Innern Malowas aus Anlaß der Interpellation wegen der provokatorischen Tätigkeit der Wilnaer Schutzabteilung in der Duma mit Erklärungen hervor, die nichts anderes bedeuten, als eine offizielle Verherrlichung der besagten Schändlichkeiten. Die Interpellation, die bereits im März in der Duma eingebracht wurde, aber erst jetzt durch die Reichstagskommission der Militärischen Erörterung erlangte, führt sich auf die Wilnaer Kreismitgliederversammlung, auf deren hervorgeh. daß die Beamten der Wilnaer Schutzabteilung, Mittheiler Paronow und Schefko, mit Hilfe von Spionen die Grenzposten besetzen und zu provokatorischen Reden revolutionäre Schriften und Waffen nach Russland einbringen. Auf Grund eines offiziellen Briefes des besagten Herrn Malowas, der die Interpellation in der Duma beantwortete, lieferte das Hauptmilitärgericht das Urteil des Wilnaer Gerichts, denn der Gehilfe des Ministers des Innern erklärte in dem Briefe, daß die Regierung in der Provokation der Wilnaer Schutzabteilung und in der Befestigung der Grenzposten nichts geschwändiges erblicke. In der Duma leugnete Herr Malowas natürlich diesen Vorwurf rundweg ab. Seine langwierigen Ausführungen gipfelten in dem Hinweis, daß in der ganzen Angelegenheit ein Schuldiger sei, der Spindel und Nadeln für die Gräber und daß dieser — ein Jude sei! Am übrigen sprach er den Angaben des Wilnaer Militärgerichts jede Authentizität ab und erklärte pathetisch: „Der Beschluß des Kreismitgliederversammlung für mich keine unumstößliche Wahrheit!“ War diese Erklärung ohnehin außer acht, so wirkte im Munde eines Mitgliedes der Regierung Stolpin, die Bevölkerung auf Gnade und Ungnade den Militärgerichten ausgeliefert hat, so gewann sie noch dadurch einen besonderen Charakter, daß das Hauptmilitärgericht, das das Urteil in erster Instanz fällte, die Möglichkeit der in ihm enthaltenen Angaben keineswegs angezweifelt, sondern sich ohne Widerspruch dem Willen des Ministers des Innern gefügt hatte, laut welchem das begangene Verbrechen als in seinem Vortrage ausgeführt betrachtet werden mußte.

Nach diesen Tatsachenpietätsstücken des Ministergehilfen war es ihm natürlich ein Leichtes, pathetisch zu erklären, daß die Regierung überhaupt keine Provokation verwerfe. Genosse Gogoljatski hielt ihm an der Hand eines rechtschaffenen Tauschmateriales entgegen, daß sowohl seine Ausführungen selbst, wie die Praxis der politischen Polizei in allen Ecken des Reiches den Beweis erbrachten, daß keine Verführung nicht sei als eitler Lug und Trug. In diesem Sinne beantragte er im Namen der sozialdemokratischen Fraktion eine Lebergangsformel zur Tagesordnung, in welcher in Anbetracht der nachgeordneten provokatorischen Tätigkeit der politischen Polizei der Regierung ein Mißtrauensvotum ausgedrückt wurde. In dieser Lebergangsformel wurde, abweichend von den allgemein gehaltenen Lebergangsformeln der Rabellen und Trabanten, die Verbindung zwischen der provokatorischen Tätigkeit der politischen Polizei und dem herrschenden Regierungssystem klipp und klar formuliert: „Die politischen Schutzabteilungen spielen jetzt in Russland die Rolle der wichtigsten Regierungsinstitutionen, deren Intentionen und Interessen die Tätigkeit aller Regierungsinstitutionen u. a. auch die der Dummajorität, unterworfen ist.“ Die Allmacht der Schutzabteilungen wird von der allgemeinen Richtung unserer innewohnen Politik geschaffen, die auf den Kampf mit allen Erfcheinungen der gesellschaftlichen Selbsttätigkeit und der Volkstrennung gerichtet ist.“ Diese klare unabweidende Auffassung riefte auf die ganze Versammlung in ein richtiges Licht. Es handelte sich nicht um einen Einzelfall, mochte er noch so entsetzlich sein. Auch nicht um eine

„Ankündigung“ von Geiseln und Nacht, die von der Regierung — wenn sie wollte — aus der Welt geschafft werden konnte. Es handelte sich darum, vor aller Welt nachzuweisen, daß die Regierung in ihrem Kampf mit dem Volke zu keinem anderen Mittel greifen konnte, als zur Provokation, zum beherrschend konzentrierten Mord, Raub und Diebstahl. Es handelte sich darum, nachzuweisen, daß die Regierung, nach den Worten des schräglichen Abgeordneten Markow, keine feinen Handgriffe bei einer schmutzigen Arbeit anwenden konnte.“ Diese „schmutzige Arbeit“ ist nun trotz aller Schönfärberei des Ministergehilfen, trotz der devoten Lebergangsformel der Militärischen, die von der Duma angenommen wurde, gründlich aufgedeckt worden.

Eine neue politische Gewalttat. Am Sonnabend nachmittag ergriff vor einem Cafe in Sosnowice ein Polizeigehilfe in Begleitung einer Militärpatrouille und verhaftete sämtliche 23 Gäste nebst den Wirtsinnern. Ein Teil der Verhafteten wurde nach Weiden, der andere Teil in das Arbeitergefängnis von Sosnowice geführt. Die Verhafteten sind meist jüdische Handelsangehörige, die einer Geheimverbindung angehört haben sollen.

Ein Tag ohne Korruptionshandel. Gegen 250 Angestellte der Zalkand- Eisenbahn wurde ein Strafverfahren wegen Unterschlagungen usw. eingeleitet.

Zu 15 Jahren Zwangsarbeit wurde vom Kriegsgericht in Warschau der anarchojüdische Schriftsteller Senna Sob (Johannes Holzmann), der vor einigen Jahren in Berlin von sich reden machte, verurteilt.

## Und willst du nicht mein Bruder sein ..

Ein berufsmäßiger Streikbrecher hat unlängst einen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter niedergeschossen. Die Tat geschah nicht während eines Lohnkampfes. Der Attentäter war nach wochenlangem Abwesenheit an die Stelle früherer Streiksamkeit zurückgekehrt und hat dort sein Opfer aufgefunden. Der Revolverhieb voll seine Wut mit einschlagend, daß der von ihm niedergeschossene Arbeiter seine Kameraden in einer anderen Stadt über das Treiben des arbeitswilligen Ehrenmannes unterrichtet hat. Das führende Organ des Volksbundes, die Volksliche Zeitung, nahm sich des Mordgeschehens warm an; sie bewies ihm als ein Opfer sozialdemokratischer Unzulänglichkeiten.“ Das Blutblatt sollte schon der Konsequenzen halber die Verleumdung solcher Wutthaten unterlassen. Es käme in eine schlimme Lage, wenn etwa aus der Reihe der vom Zehnerverband ausgeperrten Verarbeiter einige ab der ständigen wirtschaftlichen Verfolgung wirklich verwiesenen Leute sich auch nur zu leichten torpedischen Mißhandlungen ihrer Verfolger verleiten ließen. In solchen Fällen, die baul der zersplitterten Arbeit der gewerkschaftlichen Organisation ausgeschlossen sind, würde die liberale Volksliche Zeitung gewiß in den Tütern nicht die behaupteten Opfern der brutalen Terroristen der Vergewaltigten sehen, sondern verödete Subjekte, gegen die keine Strafe zu scharf wäre.

Auch sogenannte liberale Blätter greifen gierig nach den erlogenen Berichten über terroristischen Handlungen organisierter Arbeiter, die von Zeit zu Zeit durch den Reichsverband oder direkt durch die Bureaus der Unternehmerverbände in die Welt gesetzt werden. Doch selbst wenn diese Schauergerüchten wahr wären, sie würden erlassen gegenüber dem alltäglich geführten Terrorismus des Unternehmertums. Nicht nur die Arbeiter werden von den Unternehmervereinigungen terrorisiert; die Isolierten Fabrikanten üben eine unenträglich Diktatur den Abnehmern gegenüber aus. Sichtlich unteiligen Unternehmern, die sich irgend welchen Kartellvereinbarungen nicht anschließen wollen, dem schlimmsten und unerträglichsten Kartellterror. Gaben sich irgendwo organisierte Arbeiter gemeigert, mit vollkommen arbeitswilligen Elementen zusammen zu arbeiten, so erhebt sich in der bürgerlichen Presse ein Spektakel, als ob die bürgerliche Gesellschaft durch diese Handlung aus den Fugen gese. Droht ein Kartell einem Unternehmer bei Verweigerung des Anschlusses schweren Schaden an, zwingt es seine Abnehmer, von einem außerhalb des Ringes stehenden Fabrikanten seine Waren zu beziehen, dann registrieren einige bürgerliche Blätter, wenn sich solche Vorfälle nicht ganz verschweigen lassen, vielleicht die Meinung, daß das Kartell „Ampfmaßnahmen gegen die Firma X. unternehmen habe“; zum Beweis ihrer Friedensliebe gehen sie dann nach der Hoffnung Raum, daß die „Differenzen siederlich bald friedlich beigelegt“ werden dürften.

Wichtiglich wird auch ein Fall kassieren Kartellierens, muss nach diesem Rezept von der staatsbetreibenden Presse behandelt werden. Die Handelszeitung des 2. Bericht, daß der durch seine harten Zahlungsbedingungen bedrängt gemordete zugehörige Fabrikant in der Erb- und seine mit der Bupprieler Holzindustrie, wie Reich, fäher usw. abgeschlossenen Kartellverträge liegt in Geltung treten wird. Die Firma H. R. H. e. d. e. r in Bamern, Fabrik in Wändern, Elten, Spigen usw. hat ihren Austritt aus dem Verband zum 1. Januar 1909 erklärt. Es wird nun von dem Vertriebs- Fabrikantenverbande und vertragsmäßig von der mit ihm verbundenen Holzindustrie boykottiert. Die Firma Kohleher hat gegen diese Boykottierung Klage angebracht; der Termin findet am 31. Dezember bei dem Landgericht in Ulberfeld statt. Welch ein Lärm würde in der bürgerlichen Presse losbrechen, wenn die Firma Kohleher Arbeitswillige und der Bergische Fabrikantenverband etwa eine Gesellschaft wären?

## Parteinachrichten.

Zu gewaltigen Protestkundgebungen gegen den 500 Millionenraub auf die Taten des Volkes getreten ist die vom Gauvorstand der sozialdemokratischen Partei der Pfalz anberaumten Versammlungen, 33 an der Zahl. Die Versammlungen zeigten durchweg einen überaus zahlreichen Besuch; es waren auch Gegner unserer Partei zahlreich erschienen. Seine Parteipolitik, die sich mit aller Entschiedenheit gegen die 500 Millionen-Forderung erklärt und verlangt, daß die Ausgaben des Reiches durch direkte stufenweise steigende Reichsteuern gedeckt werden, die ferner die Forderungen an den Reichstag aufstellt, mit Hilfe der Finanzreform eine Erweiterung der Volkserwerbs gegenüber der dem agrarischen und großindustriellen Kapitalismus verfallenen Reichsregierung und dem persönlichen Regiment durchzuführen, fand in den meisten Versammlungen einstimmige Annahme.

Bei der Gemeinderatswahl in Cainsdorf bei Zwickau erhielt in der Klasse der Unanständigen Genosse Berndt 102 Stimmen, der Gegner 68. Berndt ist somit gewählt. Bei der erstmaligen Beteiligung in der zweiten Klasse erlangen wir einen Achtungserfolg. Unsere Genossen erhielten 24 und 21 Stimmen, die gewählten Gegner dagegen 34 Stimmen.

## Eingefandt.

Der „Aumtgenuß“ einiger Theaterbesucher der Nachmittagsvorstellung im Stadttheater am letzten Sonntag scheint darin bestanden zu haben, daß sie im Theater saßen und sich dort sehr laut über allerlei „wichtige Dinge“ unterhielten, die nicht aufgeführt werden konnten und ausgerechnet im Theater eschicklich werden mußten. Die Vorstellung „Sämel und Gretel“ und die darauf folgende „Puppenfee“ waren wohl in erster Linie für Kinder berechnet. Wenn ich nun aus ermarktet hatte, daß sich einige der vielen unruhigen Besucher besonders am Anfang der Vorstellung während laut unterhalten, so hatte ich aber bestimmt ermarktet, daß sie von ihren Eltern oder sonstigen Angehörigen, die der Vorstellung mit beizutreten, darauf aufmerksam gemacht wären, oder würden, daß diese laute Unterhaltung im Theater nicht gestattet sei, sondern daß man auf das für die anwesende Publikum Rücksicht nehmen müsse. Aber gerade das, was man gegen seine Mitmenschen auch in öffentlichen Angelegenheiten, die der Vorstellung mit beizutreten, darauf aufmerksam gemacht wären, oder würden, daß diese laute Unterhaltung im Theater nicht gestattet sei, sondern daß man auf das für die anwesende Publikum Rücksicht nehmen müsse. Aber gerade das, was man gegen seine Mitmenschen auch in öffentlichen Angelegenheiten, die der Vorstellung mit beizutreten, darauf aufmerksam gemacht wären, oder würden, daß diese laute Unterhaltung im Theater nicht gestattet sei, sondern daß man auf das für die anwesende Publikum Rücksicht nehmen müsse.

Verantwortlich für Leitartikel und den gesamten innerpolitischen Teil Ad. Thiele, für Ausland, Feuilleton und Reich E. Däumig, für Ceruliches, Provinz und Versammlungsberichte W. Ledpoldt.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

# Extra-Angebot

## Pelz - Waren.

|  |  |  |   |   |  |
|--|--|--|---|---|--|
| Pelz-Baretts<br>weiss und farbig<br>12 <sup>50</sup> bis 27 <sup>5</sup> | Aparthe Neuheiten in Nerz, Persianer, Skunks, Hermelin, Steinmarder etc.   |  |   |   | Garnituren<br>für Kinder, weiss u. farbig<br>12 <sup>00</sup> bis 50 Pt. |
|  | Pelz-Kragen<br>Schwarz Kanin<br>47 <sup>5</sup> 3 <sup>50</sup> 2 <sup>25</sup> 1 <sup>75</sup> 1 <sup>35</sup> bis 50 Pt.       | Pelz-Stola<br>Rasé und Seal-Kanin<br>25 <sup>50</sup> 21 <sup>00</sup> 16 <sup>00</sup> 12 <sup>50</sup> 9 <sup>00</sup> bis 3 <sup>50</sup> | Pelz-Stola<br>Seal-Bisam<br>60 <sup>00</sup> 48 <sup>00</sup> 35 <sup>00</sup> 31 <sup>00</sup> 25 <sup>00</sup> 9 <sup>75</sup>                  | Pelz-Stola<br>Nutra<br>43 <sup>00</sup> 38 <sup>00</sup> 32 <sup>00</sup> 29 <sup>00</sup> 25 <sup>00</sup> 4 <sup>50</sup> |  |
| Rodel-Mützen<br>weiss und farbig<br>3 <sup>50</sup> bis 85 Pt.           | Pelz-Stola<br>Nerzmarmel<br>69 <sup>00</sup> 52 <sup>00</sup> 48 <sup>00</sup> 32 <sup>00</sup> 25 <sup>00</sup> 5 <sup>00</sup> | Pelz-Stola<br>Moufflon<br>21 <sup>00</sup> 18 <sup>00</sup> 16 <sup>50</sup> 13 <sup>00</sup> 9 <sup>00</sup> bis 3 <sup>75</sup>            | Pelz-Stola<br>Tibet, weiss u. schwarz<br>32 <sup>00</sup> 28 <sup>00</sup> 21 <sup>00</sup> 18 <sup>00</sup> 14 <sup>50</sup> bis 4 <sup>75</sup> | Pelz-Stola<br>Echt Skunks<br>258, 225, 160, 95, 80 bis 24 <sup>50</sup>   |  |

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S.,  
Marktplatz  
2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 295.

Halle a. S., Donnerstag den 17. Dezember 1908.

19. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 16. Dezember

### Königs, Arbeitslosenabfaltung!

Der vom Gewerkschaftsrat festgesetzte Termin für die Einreichung der Abfaltung ist mit gestern verstrichen gewesen. Findet die Abfaltung auch erst am 19. Januar statt, so muß doch die Einleitung in die Abfaltung jetzt schon erfolgen. Je mehr Jähler sich melden, umso sorgfältiger kann die Arbeit ausgeführt werden, und in umso kürzere Zeit ist die Abfaltung beendet. War angenommen worden, daß tausend Jähler gebraucht werden, so ist es doch vorteilhaft, wenn die Zahl der sich Meldenden noch höher wird, zumal Fortzüge für den Fall getroffen werden muß, daß bei einer oder anderen durch unvorhergesehene Abhaltungen verhindert wird, die übernommene Pflicht zu erfüllen.

Wer sich darum noch nicht als Jähler hat eintragen lassen, tut das umgehend. Ebenso werden die Bescheidene der Gewerkschaften erlitten, auch die noch nicht abgelieferten Listen nunmehr an das Arbeitersekretariat gelangen zu lassen.

### Im Prozeß des Wundenschäfers Specht

hat gestern das Oberlandesgericht Naumburg ein Urteil gefällt. Die von der Stadt Halle gegen das Urteil des Landgerichts Halle eingelegte Berufung wurde verworfen und dem Kläger der Schadenersatzanspruch dem Grunde nach zugesprochen. Auf dem Wege des Vergleiches forderte Specht früher 120.000 RM., wie hoch nun die Schadenersatzsumme sich belaufen wird, muß erst festgestellt werden. Ob die Gesellschaft Atlas, bei welcher die Stadt versichert ist, so ohne weiteres zahlen wird, ist jedenfalls auch noch sehr fraglich. Auf jeden Fall hat sich unsere Stadterwaltung bei dieser Wärfare keine Sorgen erwohnen.

### Stadterordnete und Polizei.

Die Selbstverwaltung der Städte, auf die vor vier Wochen bei der Steinfeier so begeisterte Lobreden erlangt worden sind, behält bekanntlich für Freuden in Wirklichkeit gar nicht, sie müßte hundert Jahre nach Erlaß der Städtischen Städteordnung erst noch erlangen werden. Nicht nur jeder Bürgermeister und jeder bescheidene Stadtrat unterliegt noch erfolgter Wahl der besondern „Belästigung“ durch den König, sondern selbst die unbescheidenen Stadträte werden von der staatlichen Aufsichtsbefugnisse erst auf Herz und Nieren geprüft, ehe ihnen gestattet wird, im Ehrenamt für die Gemeinde tätig zu sein, deren Stadterordnete sie gewählt haben.

Im Range der Kriegervereine und Schützling-Äffären regt man sich über solche Bevormundung nicht mehr auf. Und als vor mehreren Jahren hier der Stadterordnete Kaufmann Richter zum unbescheidenen Stadtrat gewählt worden war, aber in Weisungsratsberathung wurde, weil er im Gerichte stand, frei-

willig zu sein — damals gab es den Stadterordneten noch nicht und die Pressen gingen noch als halbe Reichsheide — da protestierten die sozialdemokratischen Stadterordneten aus prinzipiellen Gründen lebhaft gegen die für Kinderstuden pallende Gängelbandpolitik, als es seitens der politischen Parteifreunde Richter geschah. Nun, Herr Richter ist denn doch noch „bestätigt“ worden, und er hat sich als staatsverhaltendes Element trefflich bewährt.

Noch unheilvoller zeigt sich die Bevormundung der Städte in Polizeisachen. Da sollen die Stadterordneten überhaupt nichts beizubringen haben. Nur die Kosten dürfen sie bewilligen. Lange Jahre hat es gedauert, ehe es in Halle den unermüdlich fortgesetzten Bestreben der Sozialdemokraten gelungen ist, eine kleine Verlesung zu schaffen in den bürgerlichen Glaubenssatz, das Institut der Polizei mit allem Drum und Dran sei für die Stadterordneten tabu, also ein geschlossenes Reich nicht gerührt werden dürfe. Selbst der zweifelhafte Abschluß unserer Parteigenossen in der Stadterordneten-Sitzung vom 15. Juli 1905 über die Polizeistunde, der es allerdings gelang, den Ratung zu brechen, vermochte nicht, die bürgerlichen Stadterordneten zu einem gründlichen Wechsel in ihrer Auffassung über das Verhältnis der Vertreter der Bürgererschaft zur Polizei zu veranlassen. Nur ab und zu ist es seitdem möglich gewesen, Polizeianglegenheiten zur Erörterung zu bringen.

Um so auffälliger war es, daß am Montag in der Stadterordneten-Sitzung ein Beschluß des Petitionsausschusses zur Annahme empfohlen wurde, der den glücklicherweise überwundenen Zustand völliger Einfußlosigkeit der Bürgervertreter gegenüber der Polizei wieder herstellen wollte. Es handelte sich um die Petition des aus dem Dienst im letzten Polizeijahr Deterreich. Der Petitionsausschuss empfahl, wie gestern im Sitzungsbereich schon mitgeteilt worden ist, Übergang zur Tagesordnung. Aber nicht aus sachlichen Gründen, also nicht, weil die Petition keine Berücksichtigung verdiene, sondern aus dem formalen Grunde, weil es sich um eine Polizeisache handelte, in welcher den Stadterordneten kein Einspruchsrecht zuzuschreiben war es zunächst ein sozialdemokratischer Stadterordneter, der gegen diesen Standpunkt energisch protestierte. Es bezieht, so führte der Redner aus, geradezu eine Selbstentäußerung der schlecht knap bemessenen Rechte der Stadterordneten, wenn sie vor dem Worte „Polizei“ Halt machen wollten selbst in Fällen, wo es sich, wie im vorliegenden Falle, um anderweitige Regelung einer Pension handelte. Die Bevormundung des Petitionsausschusses ist unverständlich und unannehmbar. Zwei bürgerliche Stadterordnete traten dieser Auffassung bei, und so wurde denn die Begründung zum Botum des Petitionsausschusses geschrieben. Auch der Oberbürgermeister Dr. Rabe erklärte, in diesem Falle sei das Recht der Stadterordneten, die Angelegenheit zu erörtern, un-

bestreitbar. Er erklärte auch weiter, daß dem Referenten zu dieser Sache die Listen hätten zur Einsichtnahme vorgelegt werden müssen, was Oberbürgermeister Deterreich nicht wollte. Die Bürgererschaft wird gut tun, ihren Stadterordneten das Mitglied zu weihen. Wären die Steuerzahler von Halle dieses Jahr 250.000 RM. für die Polizei aufbringen, so dürfen sich die Stadterordneten nicht den Mund verbinden lassen, wenn sie Polizeisachen zur Sprache zu bringen haben. Und Gelegenheit dazu ist überreichlich vorhanden.

### Der Verkauf des Botanischen Gartens

besteht fast ausschließlich aus Bürgerevereinen und Preisen. Hin und her wird geraten und diskutiert und schließlich wird man doch neben das Ziel getroffen haben. Ein hiesiges Blatt glaubt sieht das Motiv für die abnehmende Haltung der Stadterordneten gegen die Magistratsvorlage (Ankauf für 1.250.000 RM.) gefunden zu haben. Man will warten, bis die Gesellschaft verkauft ist, um dann den Garten küssen zu können. Die Magistrat hat etwas für sich, denn einmal ist es möglich, daß manche Stadterordnete falsche Annahmen für „altersschwache Sparanfänger“ hatten und ferne können in einige der Herren der Partei sein, daß durch einen solchen Verkauf die Gelder wieder in den Stadtkassentresor kommen, die man unentgeltlich für Silbergeschäfte, Jubiläumsgeldern usw. ausgegeben hat.

Möglich sind solche Ansichten schon, selbst bei unseren gut bürgerlichen — eventuell auch freimüthigen — Stadterordneten. Doch die Selbsterziehung, die jene Nachricht hervorbringt, gibt auch gleich den bekannten Wurf, die — oben angegebene — Spekulation sei nicht vereinbar mit dem Ansehen unserer Stadt, sei eine solche (beträglich) Handlungsweise. Und außerdem würde den Herren von privater Seite ein Strich durch die Rechnung gemacht werden.

Die Selbsterziehung würde eine solche Klammernacht wohl kaum bringen, wenn sie nicht genau künden die Qualitäten gekaufter Käse. Man darf also die Nachricht für wahr halten. Und da ist es sehr interessant, feststellen zu können, daß Stadterordnete sich unfaire, solche Handlungsweise vornehmen lassen müssen von einem Blatte, welches sonst mit ihnen ein Herz und eine Seele ist, die so geschiedenen Sparanfänger werden über die Notiz jedenfalls hoch erfreut sein. Vielleicht ist bei der Beratung der Magistratsvorlage Gelegenheit gegeben, die Herren kennen zu lernen, die ihre Sünden durch den Ankauf eines gemeinnützigen Instituts wagnen wollen. Oder wird man dann den besseren Teil der Tugend wählen? Es wäre nicht das erste Mal!

Unser prinzipielle Stellung zu dem Projekt ist bekannt. Wir sind für Erhaltung resp. Erweiterung des Zool. Gartens durch die Stadt. Wenn es bald dahin kommen.

### Zur Voricht für junge Leute

mahnt ein Fall, der gestern das Schöffengericht beschäftigte. Die Zeit der Strafe verließ zu allerhand Schwindeleien, unter denen

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend  
Sonntag

# Schuhwaren.

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend  
Sonntag

Herren-Wichleder-Schnürstiefel

3<sup>95</sup>

Herren-Rindleder-Zugstiefel

Damen-Filzstiefel

mit Lederbesatz

jedes Paar

Herren-Boxleder-Schnürstiefel

7<sup>90</sup>

Damen-Boxcalf-Schnürstiefel

Damen-Chevreaux-Schnürstiefel

mit Lacktappe

jedes Paar

Herren-Strapazierstiefel

4<sup>85</sup>

Herren-Rindleder-Zug- oder Schnürstiefel

Damen-Boxcalf-Schnürstiefel

Herren-Boxcalf-Schnürstiefel

amerik. Jagons, Lacktappe

Herren-Boxcalf-Zugstiefel

glatter Militärstiefel

Damen-Boxcalf- und Chevreaux-Schnürstiefel, amerikanische Jagons, Lacktappe

8<sup>85</sup>

Damen-Rossleder-Schnürstiefel

5<sup>65</sup>

Herren-Filz-Schnallenstiefel

mit Lederbesatz

Damen-R'Chevreaux-Stiefel

Herren-Boxcalf- u. Chevreaux-Schnürstiefel

amerik. Jagon, Goodbear Welt, elegante Jagon

Damen-Boxcalf-Schnürstiefel

amerik. Jagon, Goodbear Welt, Lacktappe

Damen-Chevreaux-Schnürstiefel

amerik. und Wiener Formen mit und ohne Lacktappe, Goodbear Welt

11<sup>50</sup>

## Kinder-Stiefel

— Roßleder genäht —

21/24 25/26 27/30 31/35

2<sup>10</sup> 2<sup>45</sup> 2<sup>90</sup> 3<sup>45</sup>

|                     |               |                 |
|---------------------|---------------|-----------------|
| Kinder-Gummischuhe  | gute Qualität | 1 <sup>35</sup> |
| Mädchen-Gummischuhe | gute Qualität | 1 <sup>75</sup> |
| Damen-Gummischuhe   | rot Stempel   | 1 <sup>45</sup> |
| Herren-Gummischuhe  | rot Stempel   | 2 <sup>25</sup> |

## Kinder-Stiefel

— Vogeleder genäht —

21/24 25/26 27/30 31/35

2<sup>05</sup> 3<sup>35</sup> 4<sup>25</sup> 4<sup>95</sup>

Damen-Filz-Schnallen-Stiefel 1<sup>85</sup>

Hamburger Engros-Lager

Leopold

# Nussbaum

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstrasse  
6061.

Herren-Filz-Schnallen-Stiefel 2<sup>35</sup>

unerschöpflich Leute zu leiden haben. So war denn häufig am Nachhinein Vollen von älteren Bandelweibern die Fortemomies abgenommen. Neuerdings ist man einem Trio auf die Spur gekommen, das raffinierte Nahrungsmittel bereitet. Drei junge Weiber, die sonst so tun, als könnten sie sich nicht, gabeln junge Leute am Nachhinein auf, verkleiden sie in zweifelhafte Kleider und nehmen ihnen dort durch falsches Spiel das Geld ab. Einer macht den Schieber, die anderen zwei kommen so ganz „zufällig“ hinzu und dann geht das Spiel los. Man beginnt mit einem fiktiven Schachspiel und endet mit 17 und 4. Der Verkleidete gewinnt erst und dann nimmt man ihm in kurzer Frist seine ganze Bauschaft ab. Als die drei Weiber eines Tages einem jungen Metallarbeiter ein Paar angelegene hatten, wurden sie plötzlich festgenommen. Sie spielten die reinste Unschuld und nannten sich Sie. Nach der Freilassung ging es wieder per Du. Sie besetzten vor Gericht gemogelt zu haben. Den Fremdling hätten sie so zufällig getroffen und er habe das Bedürfnis gehabt, mit ihnen zu gehen. Bei dem Kartenspiel sei richtig „gemogelt“ worden und der junge Mann, der die elf Mark verlor hat, habe eben nur Pech gehabt. Das passiert jedem Kartenspieler einmal. Die Verweissung erregt aber ein anderes Bild. Der Amtsanwalt bezeichnet die Angelegten als gewöhnliche Diebe und gewerbsmäßige Bettler und beantragte gegen alle drei je drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte die Verurteilten je zwei Monate Gefängnis.

### Hausbesitzer-Interessen.

In der nächsten Anzahlung wird über eine Immediate-Kaufkraft an den Kaiser berichtet, die um ihre drei ersten Anträge wissen wie sehr er sie die L. R. sagt, ein allgemeines Interesse verdient. In Wiesbaden waren nämlich vielfach Räume als Wohnungen vermietet, die nach den bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen nicht als menschliche Wohnungen zu benutzen dürfen. Die Polizei forderte die Räumung dieser „Wohnungen“. Da wurden sich zahlreiche Hausbesitzer direkt an den Kaiser mit einer Eingabe, in der es hieß:

Es liegt uns ganz fern, den Behörden, welche die besten Gesetze erlassen haben, irgend welche Vorwürfe zu machen. Wir sind gute Bürger und haben uns niemals der Einsicht verschlossen, daß in einem geordneten Staatswesen die Gesetzeshüter und jeder mit gleichem Maß gemein werden muß. Auch wollen wir die Interessen des Staatswohl unterordnen. Durch einen Ungehörigen des Kaiserpalastes wurde jedoch niemand geschädigt (?), das Gesetz nicht verletzt, dagegen aber mancher seiner bedrängten Familie Ruhe und Frieden wiedergegeben und viele schuldige Gefährten erhalten bleiben. Die ehrwürdigen Unterzeichneten bitten daher Ew. Majestät im Namen vieler Hausbesitzer ganz untertänig, Gnade für Recht ergehen zu lassen und hochgeneigtigt zu verfügen, daß zur Anordnung von Zwangsmaßnahmen berufene Polizeibehörde ihre Verfügungen unter Verzichtnahme der vorliegenden Verschärfung der Hausgesetze dahin richtet, daß eine Räumung bewohnbarer Lokalitäten nicht stattzufinden hat.

Antwort bekamen die unterfertigten Hausbesitzer vom Wiesbadener Regierungspräsidenten; sie lautete:

Nach der Rathgebenden Prüfung ertheile ich Ihnen im Allerhöchsten Auftrage, wie die in Frage kommenden baupolizeilichen Bestimmungen den Zweck verfolgen, im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung und einer weltwärtigen Wohnweise derselben, das Zusammenleben menschlicher Wohnungen über ein bestimmtes, in der Bauordnung schon reichlich bemessenes Maß hinaus zu verbotenen. Mit diesem, dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Bestrebungen stehen die in der Immediateeingabe vorgetragenen Wünsche im Widerspruch. Die Wünsche konnten deshalb ein Berücksichtigung nicht finden.

Etwas Bitterliches, als das Gebären dieser Hausbesitzer ist kaum denkbar. Anders bei vor dem Kaiser in Lokalität erstehen und bis zum Erbrechen ihre guten Bürgergebunden preisen, mullen sie vor dem Kaiser nicht Geringseres zu, als daß er ihnen zuliebe die Gesetze außer Kraft lege.

### Bureaukratismus bei Kaufleuten.

Es ist ein beliebter Vorwurf der Kaufleute gegen die Konsumvereine, ihr „schwerfälliger Verwaltungsbureaukratismus“ erbringe die im Geschäftsleben notwendige Bewegungsfreiheit. Die Konsumvereine würden bureaukratisch geleitet. Jetzt veröffentlicht die „Deutsche Wirtschafsthorzeitung“ ein Rundschreiben der Vereinigung der deutschen Sams- und Seidenwaren-Großhändler in Berlin an eine Firma im Rheinlande, in dem mitgeteilt wird, daß die Firma aus dem Geschäftsbereich des Jahres 1907 einem Mitgliede der Vereinigung den Betrag von 1000 und schreibt 23 Pfennigen schuldig. Wichtig heißt es noch weiter in dem Rundschreiben:

Wir haben die Auffassung unseres Mitgliedes geprüft, dieselbe für richtig befunden und bitten Sie höflich, den an Vorstehenden Bestimmungen nicht verstoßen darf, bis zum 15. November d. J. an dasselbe abzulassen, da wir andernfalls erzwungen wären, Klage gegen Sie vorzugehen.

Noch freier ist folgender von einem anderen Detaillistkaufmann mitgeteilter Fall. Dieser schreibt:

Ich hatte kürzlich einem Barmer Fabrikanten eine Rechnung von 223 Mk. zu requirieren. Nach Abzug von 2 Proz. landte ich 216,60 Mk. der Zahlung und war nicht wenig erstaunt, ein paar Tage später einen mit einer 10 Pf.-Marke frankierten Brief zu erhalten, in dem ich unter Hinweis auf die Bedingungen des verglichen Fabrikantenverbands aufgefordert wurde, ein Saldo von — sage und schreibe — drei Pfennigen! noch nachherzugeben. Dazu ein 10 Pf.-Brief und die Drohung, die Sache der Konvention zu unterbreiten. Was soll man dazu sagen?

Schöne Blüten kann der Bureaukratismus wirklich nicht treiben als hier bei diesen Kaufleuten.

### Was tut man nicht alles aus Eitel.

Es ist nicht mehr ganz junge Dame ersehen gestern vor dem Ehegericht, um gegen ihren Geliebten, einen Bierweiser, als Begrüßung auszusagen. Der Mann war wegen Heiratschwindels

angefaßt, weil er der Unglücklichen 500 Mk. abgenommen haben soll. Vor dem Prozeß hat der schlaue Liebhaber sich aber mit dem Mädchen wieder verlobt und das Ausgebot angenommen, so daß am 29. Dezember die Hochzeit stattfinden soll. Das Mädchen konnte so als Verlobte dem Straftraf zugewiesen und das Zeugnis verweigern, so daß der Galen frei kam. — Dasselbst löst der Bierweiser nun auch das gegebene Wortversprechen ein.

Die Hammer- und Hiltenerbeiter Section II des Verbandes der Eisenarbeiter hat sich am 26. d. M. in der am Donnerstag nachmittags 5 Uhr, im Saal des Hofstättenden Veranmlung aufmerksam gemacht. Die wichtige Tagesordnung müßte neben im Verlaufe der Verhandlung, die Verhandlungen zu beenden.

Die Freie Jugendorganisation Halle hält am 17. Dezember, abends 9 Uhr, im Volkspark eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die letzten Vorarbeiten für die bevorstehende 1. Jahresversammlung der Vereinigung. Wichtig sind jeden Mitgliedes ist es zu erwidern. Zutritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches.

Die Weihnachtsferien beginnen für die Volksschulen am Mittwoch, den 23. Dezember. Wiederbeginn ist hier am Montag, den 4. Januar. Die Mittel- und höheren Schulen schließen schon am 19. Dezember, beginnen dafür aber auch erst am 5. Januar mit der Unterricht. Den Kindern, welche keine Besondere Befähigung nicht so viel Reimungsprüfung eingepaudert werden, deshalb haben sie ein paar Tage länger Ferien.

Für stehende Mütter gewährt die Gesellschaft zur Beförderung der Säuglingspflege bekanntlich Gehaltunterstützungen (sogen. „Stillprämien“), wenn ihnen infolge schlechter Lage die Nahrung zu versagen droht. Wir erfahren dazu, daß bei Müttern dieses Jahres etwa 35 Frauen gehalten werden konnten mit einem Aufwand von etwas über 1000 Mk. Die Vereinigung wartet meist nicht — im Gegensatz zu anderen Vereinen — bis sie von Vorkleidern um Hilfe angegangen wird, sondern ihre „Helferinnen“ gehen ungerufen zu jungen Müttern, wenn sich vermuten läßt, daß diese und ihre kleinen Kinder unter Hunger leiden. Die Frauen, welche Hilfe brauchen können, werden freundlich aufgenommen, ihr Kind geputzt und meist auch besorgt. Einem Mitgliede des angeleiteten Geldes wird dadurch vorgebeugt, daß die Anweisungen an die Mütter direkt gehen; der Gehalt wird meist ab dem 1. d. M. an die Mütter direkt gehen; die Mütter können sich dann selbst um die Versorgung der Kinder, vor allem aber um ein gutes Gedeihen der Säuglinge zu kümmern, was den unterfertigten Müttern zur Pflicht gemacht, einmal wöchentlich die häusliche Säuglingsfürsorge (sogen. „Kontrollbesuche“, Besuche täglich 9-10-11 Uhr vormitt.) in ihrem Hause auszuführen. Bei nachdrücklichem darauf aufmerksam, daß die Mütter in häuslicher Fürsorge nicht geacht werden können, wenn auf der Rückseite des Ausweises nicht der Besuch der Säuglings-Fürsorgestelle vermerkt ist. Anträge auf Gewährung von Stillprämien vermittelt auch die Säuglings-Fürsorgestelle. Mit „Armenunterstützung“ haben alle diese Beschäftigten nichts zu tun.

Eine Stiftung von 3000 Mark ist der Gesellschaft für Säuglingsfürsorge durch Herrn v. C. von C. im Jahre 1907 als 50-jährigen Bestehens der Firma überlassen worden.

Die Steuer-Vereinigungskommission macht bekannt, daß Steuerpflichtige mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark ihre Steuererklärungen vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1909 schriftlich oder mündlich abzugeben haben. Mündliche Erklärungen werden werktäglich vorm. 9-12 Uhr in den Geschäftsräumen der Kommission, Friedrichstraße 21, entgegengenommen. Die meisten Arbeiter werden sich der Weg wohl sparen können.

Wahlung in Halle. Das städtische statistische Amt hat folgendes vorläufiges Ergebnis der Wahlung am 1. Dezember ermittelt: Gehülte mit Viehhand: 1101 (am 1. Des. 1906 — 1063), Viehhändler 299 (1906 — 284), Schweine 3543 (3511), Rindvieh 929 (919), Schafe 1441 (1444), Schafe 2509 (2510), insgesamt 8512 (8512) Gehülte gegen 927 im Jahre 1906.

Wahlung der Reichstagsmitglieder. Die Wahlung der verfallenden Mitglieder des Reichstages am 1. Dezember erfolgt am 17. Dezember u. f. Tag, vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr. — Die Leberchiffre der im November verfallenden Mitglieder können bis 1. Dezember 1909 abgehoben werden.

Auf Abschluß verkauft werden sollen die am Grundbesitz des Julius Schürmann 21. befindlichen Gewächshäuser, nebst Zubehör. Schriftliche Angebote, bis zum 18. Dezember d. M. an die Kreisbauinspektion II, Ludwig Wuchererstraße 10, zu gelangen.

Rein Notstand. Nach dem Vorkommen hat in der letzten Aufsichtsratsung der Maschinenfabrik und Glanzerei W. W. in H. W. die Dividende in gleicher Höhe wie im Vorjahre — 12 Prozent — in Aussicht gestellt. Die für entbehrliche Aktionäre vorgelegene Notstandsarbeiten sind infolgedessen auf unbestimmte Zeit zurückgestellt worden.

Ein Notstand. Entstand Montag nachmittags im Grundbesitz Reichstraße 5. Die Gewächse befeuchtete schnell jede Gefahr.

Bekanntmachung. Arbeit auf Grund amtlicher Quellen vom Ingenieur Paul Haas, Halle a. S., Reichsstraße 161. Ertheilt Patente: Nr. 804, 205 500, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Gebrauchsmuster-Erteilungen: Nr. 63, 355 331. Firma W. Schomburgk, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 161. Ertheilt Patente: Nr. 47 e, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 47 e, 358 226, Karl Preußner, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 10. Ertheilt Patente: Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr. 9, 358 181, Ernst Hammer, Halle a. S., N. W. und S. W. in der Reichsstraße 81. Ertheilt Patente: Nr. 81, 358 225, Wilhelm Behrens, Nürnberg a. S.; Vollerzeugung mit mehreren, in verschiedener Höhe und sonalisch zu einander angeordneten Nadeln. — Nr. 82 a, 358 410, Fritz Richard Koch, Saalfeld a. S.; Selbsttätige Nachabgleichung für Nähmaschinen. — Nr. 44 b, 358 798, Hugo Erwich, Garmisch b. Saalfeld a. S.; Vollerzeugung mit Nadeln. — Nr.



**A. M. Albrecht, Halle a. S., Lindenstrasse 53,**  
empfehlend zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein reichhaltiges Lager von  
**Zigarren, Zigaretten u. sämtlichen Rauchutensilien.**  
**Weihnachts-Präsentkistchen zu 100, 50 u. 25 Stück**  
in allen Preislagen.

# Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie Ihre Einkäufe bei  
Mitgliedern des Rabatt-Spar-Vereins  
machen.  
Bisher sind nahezu

## 4 Millionen

Mark Rabatt bar durch unsere Geschäfts-  
stelle Bankhaus **H. F. Lehmann** aus-  
gezahlt worden.

## Total-Ausverkauf.

Wegen Schluss der Saison bis Weihnachten:  
Modell- und Trauer-Hüte, Damen- und Kinder-Hüte,  
alle Putz-Artikel, Pelz- und Marabu-Stolas, Fächer,  
Handschuhe, Täschchen, Schärpenbänder, Rüschen,  
Schleier, Korsetts u. Kindermützen zu billigsten Preisen.  
**Lindenstrasse 53**

### Clara Leissner,

Ecke der König- u. Merseburgerstr.

5 Prozent Rabatt.

## Billiger Verkauf

modernster Herren- und Knabengarderoben.  
Als Weihnachtsgeschenke:

**500 Winterüberzieher u. Joppen**  
für Herren Leberzieher von 9 Mark an,  
für Jungen Leberzieher von 8 Mark an,  
für Herren von 4 Mark an,  
für Knaben von 2 Mark an

**1500 Jacketanzüge**  
nur modernste  
Muster,  
v. 7 Mark an

**und Kosen,**  
für Herren von 1.50 Mark an,  
für Knaben von 88 Pfg. an.

### Ernst Renner,

14 Marktplatz 14.

## Christbaumschmuck.

Viele Neuheiten, grosse Auswahl.

**Engelgeldlute von 35 Pfg. an.**  
Christbaumspitzen :: Parfüms  
Seifen, Lichte.

**Vogelkäfige,**  
nur ganz praktische.

Alles in bester Qualität zu billigsten Preisen.

## Otto Kramer

Gegenüber der Glauchaischen Kirche

**Volks-Buchhandlung :: Naumburg.**  
Bitte häufige Arbeiterkraft  
bei Bedarf um Berücksichtigung.  
Burgau

## Feinste Molkereibutter

wird nur  
ersetzt durch  
(Margarine)



### Westfalen Krone

**Das Beste  
zum Backen**

à Pfd. 78 Pfg.

Niederlage  
Westfalens-Krone,  
Oleariusstrasse 11.

## Pelzwaren Chr. Voigt,

Leipzigerstr. 16.

## Tabakpfeifen

empf. in vielen neuen  
Mustern u. et. Ausst.  
Ernst Karras Jun.,  
Leipzigerstr. 4.

Wir offerieren für  
Wiederverkäufer u. Restaurateure  
Pfeifergärten, Zigarren,  
saure Gurken, Caviar (edifra.),  
billigst. Sauerkohli billigst.

Spezial-Engros-Geschäft  
**Kunze & Gessner,**  
Herrn. 1682. Postmannstr. 2.

## Der kleine Con

fektions-Verbrauch infolge des bis vor  
einigen Tagen angehaltenen gelinden  
Winters veranlasst mich zu folgender,  
einzig dastehender Weihnachts-Offerte:

### Kredit

erhält jedermann mit  
Jeder annehmbaren Anzahlung.  
Jeder Käufer erhält bis Weihnachten  
2 Bilder oder 1 Schreibmappe  
gratis.

## Paletots Anzüge

für Herren und Knaben  
4 Serien:  
Anzahlung 3, 5, 8 und 10 Mk.

### Damen- Pelze, Paletots,

Jackets, Kostüme, Röcke,  
Mädchen-Jackets.  
Anzahlung 2, 3, 5, 8, 10 und 12 Mark.

### Möbel

Betten, Polsterwaren, mod. Küchen,  
engl. Schlafzimmer, Truhen, Spiegel,  
Vertikos, Schreibtische, Schreibstühle,  
jetzt mit jeder Anzahlung schon von  
2 Mark an.

## N. Fuchs,

Deutschlands größtes Kredit-Unternehmen,  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.

## Abreiss-Kalender 1909

in verschiedenen Preislagen  
Zu beziehen durch  
Die Volksbuchhandlung,  
Hatz 42/43.

## Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller.  
Ab heute, Mittwoch, den 16. Dezember:  
Kur 5 tages Gasspiel von  
**Ben-Ali-Bey**  
und seinem orientalischen Zaubertheater.

I. Fantastische Zauberstücke.  
II. Argutige Mäde.  
III. La belle Sulamith.  
IV. „Die Verwirrung des Märchens.“  
Gewöhnliche Preise. Vorverkauf in den bekannten Stellen  
zu ermäßigten Preisen.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Direction: Hofrat W. Richards.  
Donnerstag, den 17. Dezember:  
94. Ab.-Vorst. 2. Viertel  
Umlaufarten gültig.  
Zum 1. Male:  
Mit vollständig neuer, prachtvoller  
Ausstattung.

### Frau Holle

oder:  
„Goldmarie und Wehmarie.“  
Weihnachts-Ausstattungs-Festspiel  
in 7 Akten nach dem gleich-  
namigen Märchen v. B. Anthon.  
Am 7. u. 8. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Freitag den 18. Dezember:  
95. Ab.-Vorst. 3. Viertel.  
Umlaufarten ungtlitz.  
Mit neuer Ausstattung an  
Decorationen und Kostümen.  
Novität!  
Zum 3. Male:  
**Die Ballarprinzessin.**  
Operette in 3 Akten (mit Benutzung  
des Lustspiels von Gotti-Trotha)  
v. H. W. Müller u. J. Grünbaum.  
Musik von Leo Fall.

Tipp! Zeit! Tipp!  
Welttheater Silberne Wand.  
Neu renov. Es sind keine Kosten  
gespart worden, um d. hochgefehr-  
ten Besuchern d. Aufenthalt so ange-  
nehm wie möglich zu machen u. d.  
Vorh. zu nur erft. 1/2 gefast.  
Programm v. 14. bis 20. Dez.:  
Am Schlangen. Num. Am  
Schlangen. Der Prinz von  
Challan. Hist. Drama. Unter-  
gründete Nacht. 3. Teil. Aus  
dem Lande. Drama. Stambul  
der gr. Brand. Uffell. Cantata-  
hunde. Dramat. Tanzergängen  
beim Nachh. Poellom. Wenn  
die Menschen klären. Ein-  
neigung-Armahme. Kabakspiel.  
Sehr gelungen. Saob!

## Erprobtes Mustermittel

ist mein selbstgefertigter, schwarzer  
**Johannisbeersaft.**  
**Karl Krütgen,**  
Universal-Pragerie,  
Merseburgerstrasse.

**Papier- u. Pappenabfälle**  
taufen jeden Posten  
Hl. Braunsaustr. 20.

## Gust. Uhlig

Halle a. S.  
Beste und billigste  
Bezugsquelle für



GUSTAV UHLIG  
UNTERE LEIPZIGER  
HALLE 2A

wie z. B. Symphonions, Poly-  
phon Kalliope u. Schwere  
Musikwerke, elektr. selbst-  
spielende Pianos, Orchestrons  
und Musik-Automaten.

### Ghristbaumständer

Neu! mit Musik, Neu!  
hunderte von Stücken spielend.  
Neueste und vollkommene

### Sprech-Apparate der Welt!

wie z. B.: Grammophon sowie  
nur erste Fabrikate  
ohne Nadelwechsel!!!  
Neu! mit unabzählbaren  
Saphir-Stift.  
Original-Edison-Apparate  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Illustrierte Preislisten  
kostenlos.

## Gust. Uhlig

Größtes Lager der Provinz  
Sachsen,  
untere Leipzigerstrasse.

## Schuhmacher-Auswahl

sowie  
sämtliche  
Schuhmacher-  
Artikel empfiehlt

### Hch. Pfaffertott,

Nikolaistr. 12.

## Anichts-Bokarten empfiehlt

Volksbuchhandl., Hatz 42/43.

## Stunde-sämtliche Nachrichten.

Halle-Ed., Steinweg 2, 16. Dez.

**Aufgeboten:** Schmied Hill u.  
Emilie Schüpke (Leipzigerstr. 7).  
Fabrikarbeiter Schumann u. Anna  
Edmelt (Schmidtr. 25). Ban-  
schmied Hermendorf u. Mathilde  
Blum (Halle a. S. und Berlin).  
Weschmied Herrmann u. Karo-  
line Knödel, Halle a. S. und  
Hildberg.

**Geboren:** Kaufmann Ernst  
E. (H. Brunnenstr. 14). Arbeiter  
Friedrich S. (Merseburger G.).  
Arbeiter Langgraf L. (Gr. Sand-  
berg 9). Schmied Ved S. (Sand-  
bergstr. 3). Gehilfenführer  
Böttner L. (Martinstr. 7). Kon-  
sistorialrat Josephson S. (Dom-  
platz 3).

**Gestorben:** Arbeiter Commer-  
feld aus Delitzsch, 49 J. (Klitz).  
Knecht Schneider, 81 J. (Klitz).  
Kaufmann Witt, 84 J. (Wen-  
denstr. 56). Dachbeder Tot-  
mayer, 85 Jahre (Hildberg 7).  
Metallgießer Kurzbach, 18 Jahre  
(Hildberg 27). Witwe Dietrich  
geb. Sparing, 64 J. (Saal-  
berg 21). Gehilf. Minna Warg-  
graf geb. Dreyer, 41 J. (An-  
halterstr. 8).

**Halle-Vord. (Gr. Brunnenstr. 8a).**  
15. Dezember.

**Aufgeboten:** Arbeiter Böttger  
und Fanny Vindberghausen (Ger-  
tenstr. 3 und Kronprinzen-  
str. 44). Arbeiter Langner und  
Emma John (Große Braunsau-  
str. 7 und Heinrichstr. 17).  
Arbeiter Hübler und Ella Weide  
Hofgartenweg 30. u. Gr. Brunnen-  
str. 51a).

**Gestorben:** Arbeiter Wöblich  
und Hofma Marie geb. Raube  
geb. Jonek (Wittefeldstr. 18 u.  
Landsberg).

**Geboren:** Arbeiter Junge S.  
Wittefeldstr. 23. Metallarbeiter  
Seidler L. Herdorferstr. 7.  
Schloßer Schmidt L. (Haupt-  
str. 6).

**Geboren:** Steinheiser Vogel  
Christian Hedwig geb. Frommann,  
53 J. (Giechendorffstr. 12). Gehilfen-  
führer Hoffmann, 46 J. (Wittefeld-  
str. 9). Rentier Rentier  
Mathilde Morgenstern geb. Fried-  
rich, 85 J. (Wittefeldstr. 21). Kauf-  
mann Wulertz, 46 J. (Wilmens-  
str. 19).

Berechtigte Interessen der Gewerkschaften.

Im Oktober klagte der Fabrikbesitzer Gebauer in Charlottenburg gegen ein Vorstandsmitglied des Textilarbeiterverbandes, Genossen W a s e i s. Anlaß zu der Anklage gab ein vom Beklagten verfaßtes Flugblatt, das sich mit den Zuständen in der Gebauerischen Fabrik beschäftigte. Der Beklagte legte durch Antritt des Wahrheitsbeweises für die Behauptungen klar, daß in der Fabrik keine Mißstände vorhanden sind. Es herrscht dort ein eigenartiges Wohlsein, bei dem erwachsene Arbeiter teilweise nur 32 Wg. Wochenlohn zu machen, zusehender; die Arbeiter fangen im Winter um 6 Uhr im Trodenraum mehrmals bei völliger Dunkelheit zu arbeiten an. Ueberstunden wurden in solcher Ausdehnung gemacht, daß die tägliche Arbeitszeit wiederholt auf 15, 18, ja einmal sogar auf 20 Stunden ausgebeugt ist. Organisiert wurden die hinausdrangaliert. Trotz alledem war das Schöffengericht, in dessen Verhandlung die weitestgehenden Äußerungen des Amtsgerichtsrats W o l l m e r aufkamen, nach denen das Zeiden der erwiesenen Mißstände auf dem „freien Willen“ der Arbeiter beruhen, zu einer Verurteilung des Beklagten gelangt.

Die Strafkammer hob aber am Freitag das Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. In der Urteilsbegründung folgte das Gericht den Ausführungen des Verteidigers Rechtsanwalt Theodor Viehne die, daß dem Angeklagten der volle Schutz des § 193 Str.-G.-B. zur Seite steht und daß der Kläger als Mitinhaber der Firma nicht klageberechtigt sei. Die allgemein interessierenden Gründe des Urteils gingen im wesentlichen dahin:

In dem Flugblatt ist lediglich von der Firma Gebauer die Rede, niemals aber von dem Privatkläger. Da der Inhaber der Firma vorhanden ist, so liegt kein Grund für die Annahme vor, daß gerade bei einer solchen Fabrik, dessen Verfall das Flugblatt nicht erwähnt, durch die Ausführungen des Flugblattes persönlich getroffen sei. Es fehlt also an einer Mißbilligung für den Privatkläger. Aber auch wenn man eine solche Bezugnahme annimmt, ist die Preisprechung geboten. Denn der Schutz des § 193 vom dem Angeklagten zuerkannt werden, denn er hat in W a s e i s b e r e c h t i g t e r I n t e r e s s e n g e h a n d e l t. Wahrung berechtigter Interessen liegt allerdings nicht schon dann vor, wenn der Angeklagte die Interessen einer Partei, wie der Sozialdemokratie, ohne weiteres verteidigt. Aber hier ist es anders. Die Aussageinhalte habe ergeben und das hat auch der Privatkläger erklärt, daß die Firma Gebauer organisierte Arbeiter nicht haben wollte. Der Zeuge Kühne ist entlassen worden, weil er eine Vernehmung geleitet hatte, die sich mit den Verhältnissen in der Fabrik der Firma Gebauer beschäftigte. Bei der Firma waren nur wenige Organisierte, die sich nur nach dem Vorgehen der Firma gegen Kühne bekräftigten. Sie wandten sich daher mit Kühne an die Verwaltung des Deutschen Textilarbeiterverbandes um Schutz. Der Vorstand, dem der Angeklagte als Mitglied angehört, untersuchte die Sache und beauftragte den Angeklagten, auf Grund der ihm von seinen Kollegen, eben den bei Gebauer beschäftigten organisierten Arbeitern, überbrachten Angaben, das Flugblatt zu verfassen. Das Flugblatt warnte diese auf die gesamte Arbeiterschaft der Firma Gebauer, forderte diese auf, sich auch der Organisation anzuschließen, um dadurch die Position der bei der Firma Beschäftigten, schon organisierten, Arbeiter zu verfestigen. Nach dem der Sache konnte ein anderer Weg, als die Arbeiter der Firma heranzuführen, wie bei dem Flugblatt an sie zu richten, nicht eingeschlagen werden. Mißbilligt liegt in dieser Handlungsweise des Angeklagten die Wahrnehmung eines berechtigten Interesses.

Nun ist ja noch die Frage zu prüfen, ob aus der Form des Urteils eine Abkürzung der Verleumdung des Privatklägers herabgeht. Diese Frage hat das Gericht für den Fall der Annahme,

daß dem Kläger die Mißbilligung zuzufolge, gekürzt und ist zu einem vereinigten Resultat gelangt. Es sind ja in dem Flugblatt verschiedene scharfe Stellen enthalten, gerade man ihnen aber näher auf den Grund, so findet sich nirgend eine Form, die auf die Abkürzung der Verleumdung schließen lasse. Auch darin, daß einige dieser scharfen Stellen in Fettdruck hervorgehoben sind, kann keine Abkürzung der Verleumdung erblickt werden. Denn es ist allgemein bekannt, daß es gerade zu den charakteristischsten Merkmalen eines Flugblattes gehört, Ausfaltungen, auf die man besonderes Gewicht lege, in Fettdruck hervorzuhoben.

Nun ist allerdings noch eine Stelle in dem Flugblatt enthalten, die sich wie eine Verächtlichmachung ausnimmt, eine Stelle nämlich, wo ausgeführt wird, daß es dem Volkarbeiter, der 32 Wg. Stundenlohn bekomme und in 10 Stunden 32 Stücke liefern muß, deshalb, weil er mit den 32 Wg. Stundenlohn nicht auskommen könne, „gnädigst“ gestaltet sei, pro Tag 24 Leberstücke zu machen, die mit nur 5 Wg. pro Stück bezahlt werden. Inbelsam auch dieser höhnisch klingenden Stelle kann keine Abkürzung der Verleumdung hergeleitet werden. Denn gerade an dieser Stelle handle es sich um eine Sache, welche der Arbeiter als sehr wunden Punkt empfand. Es handelt sich um das Lohnsystem, nämlich darum, daß den Arbeitern bei 32 Stück pro Stück 10 Wg. gezahlt werde, und bei den 24 Leberstücken nur 5 Wg. pro Stück. Das ist von den Arbeitern als ungerecht empfunden worden, und es ist erklärlich, daß bei der Verleumdung solcher ungerecht empfundenen Zustände, die Feder etwas scharfer ansetzt.

Was den Wahrheitsbeweis anbetrifft, so ist dieser zwar nicht in allen Punkten des Flugblattes erbracht, die Behauptungen des Flugblattes betreffend die Werke genannt sei. Er hat das zum Inhalt des Flugblattes gemacht, was ihm von seinen Kollegen, die bei der Firma in Arbeit standen, mitgeteilt wurde. Er hat sich in gutem Glauben befunden. Zudem ist festgesetzt, daß der Trodenraum in der Zeit von 6-7 Uhr morgens nicht genügend beleuchtet war und daß auch der Verdienst der Arbeiter: 3.20 Wg. fester Lohn, dazu 1.20 Wg. für Leberstücke, im ganzen also 4.40 Wg. pro Tag, für hiesige Verhältnisse als ein minimaler bezeichnet werden kann.

Herr Gebauer ist da also mit seinem Prozeßfeldzug gegen die Organisation der Arbeiter gründlich abgeblüht. Freigesprochen ist der Angeklagte, der sich bei der Firma ihres Wohlstandes wegen terrorisierten Arbeiterschaft anmaßt, gerichtlich die Zustände bei der Firma Gebauer, und gerade bei der Umhand, daß der Privatkläger, Herr Gebauer, in sein Vertreter Amtsalutur Gut in dem Verberühmtertermin betont, die Firma wolle keine organisierten Arbeiter, dem organisierten Arbeiter Kühne sei verboten worden, für die Organisation zu agitieren, er habe sich aber nicht an das Verbot gehalten, sei also ungehorsam gewesen und deshalb entlassen worden — gerade das ist dem Privatkläger zum Verhängnis geworden. Das Gericht hat dieses Verhalten der Firma mit Recht als ein mit dem Gesetz unvereinbares mißbilligt und den Kampf biergegen, den Genosse W a s e i s im Auftrage des Organisationsvorstandes und auf Ersuchen der organisierten Arbeiter führte, als einen vollberechtigten bezeichnet. Für die organisierten Arbeiter ist dieser Ausgang des Prozesses eine Genugtuung. Er ist gewissermaßen eine Vergeltung für das, was die Firma Gebauer an den organisierten Arbeitern zugehörigste, die Organisation gemäßregelter Arbeiter eine Schwabenklage aufgetragen und bei der Verberühmtertermin Klagen auf Unterlassung der rechtsverwiderigen Terrorisierung der organisierten Arbeiter gegen die Firma Gebauer in die Wege leitete.

Arbeitslohn und Warenpreise.

„Wenn die Maurer streiken, werden die Mieten teuer.“ Das ist ein Schlagwort, mit dem die Bourgeoisie jedem Streik der Arbeiter zu begegnen vermag. Sie stellt es als selbstverständliches hin, daß jede Erhöhung des Lohns notwendig eine Steigerung der Verkaufspreise nach sich ziehen muß. In ihrer Vorstellung ist es gewissermaßen ein Naturgesetz, daß der Kapitalist, der aus irgendeinem Grunde seinen Arbeitern höhere Löhne zahlen muß, sich schädlos hält durch entsprechenden Aufschlag auf die Preise seiner Waren und unter Umständen sogar noch einen Extraprofit dabei herausholt. Demgemäß macht sie den Arbeitern jedesmal Harzgemacht, daß ein erfolgreicher Streik nur zu einer Teuerung führt, also den Arbeitern selbst gar keinen Nutzen bringen kann.

Es ist jedoch von vornherein auffällig, daß unter solchen Umständen die Bourgeoisie gegen Lohnerhöhungen überhaupt irgend etwas einzuwenden hat. Wenn die Kapitalisten stets durch Preisverhöhung schadlos gehalten werden, so kann ihnen der ganze Vorgang ja zum mindesten vollkommen gleichgültig sein. Weshalb lassen sie es dann überhaupt erst auf Streiks ankommen? Weshalb gewöhnen sie sich ohne weiteres die verlangte Lohnzulage und erhöhen entsprechend die Preise ihrer Waren? Zumal sie bei genau proportionalen Aufschlag einen noch größeren Gewinn einbringen müßten als zuvor. Denn wenn z. B. die gesamten Verteilungskosten irgendeiner Ware 10 Wg. betragen und der Profit mit 10 Wg. Aufschlag berechnet wird, so wird die Ware für 11 Wg. verkauft; macht 1 Wg. Profit. Steigen nun infolge von Lohnerhöhung die Verteilungskosten auf 11 Wg., so würde bei gleicher Berechnungsweise der Verkaufspreis 12.10 Wg. betragen, der Profit also um 10 Wg. höher sein als zuvor. Dennoch müßten die Kapitalisten das größte Interesse an möglichst hohen Löhnen haben. Und doch widerlegen sie sich mit Aufbietung aller Kräfte, mit Klagen und Jähnen jeder Lohnerhöhung. Warum nur?

Umgekehrt ist jedoch auch in Arbeiterkreisen dies falsche Wort Urteil noch sehr verbreitet. Immer und immer wieder kann man es hören, daß Arbeiter, wenn sie hohe Preise für ihre Lebensmittel zahlen müssen, dies — zum Teil wenigstens — auf die hohen Löhne derjenigen schieben, die bei der Herstellung dieser Lebensmittel beschäftigt sind. Sie bilden sich der Preisverhöhung niederiger, wenn die Löhne nicht so hoch wären. Und hier wieder muß man fragen: weshalb führen dann diese Arbeiter überhaupt niemals einen Kampf um höhere Löhne? Wenn doch jede Lohnerhöhung sich notwendig umsetzt in den entsprechenden Preisrückgang, so würden sie in der Tat bei ihren Einkäufen ebenbürtig oder sogar mehr weggeben müssen, als sie beim Lohn mehr kriegen.

Nach, in ihrem praktischen Verhalten lassen sich beide Parteien durch jenes falsche Wort Urteil keineswegs heilen. Inzukunft müßte beide ganz genau, daß höhere Löhne für die Arbeiter Vorteil, für die Kapitalisten Nachteil bedeuten. Es liegt aber auf der Hand, daß der denkende Mensch sich mit solchen inkonsequenten Empfindungen nicht zufriedengeben kann, sondern sein praktisches Verhalten auch vor seinem Verstande rechtfertigen will. Die vollkommene Meinung, daß die Preise der Waren sich nach der Höhe der Löhne richten, läßt sich mit dem praktischen Verhalten der Arbeiterklasse wie der Kapitalistenklasse schließlich nicht vereinigen. Deshalb ist es notwendig, daß sich die Arbeiter auch theoretisch darüber klar werden, ob jene vollkommene Ansicht oder ob ihr praktisches Verhalten das richtige trifft.

Zum Auffreigen über diesen Punkt leistet vortreffliche Dienste die kürzlich neu erschienene Broschüre von Max: Lohn, Preis und Profit. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser nachdrücklich auf diese wertvolle Broschüre lenken und wollen zu diesem Zweck einen Besonderen, soweit er den von uns berührten Punkt betrifft, hier näher ausführen.

Kleines Feuilleton.

Das Kind und sein Spielzeug. Zur Eröffnung der vom Leipziger Bildungsausschuß veranstalteten Ausstellung von Bildern, Büchern, Spielzeugen und Tonwaren hielt Herr Lehrer Windmann einen Vortrag über: Das Kind und sein Spielzeug. Er führte ungefähr aus:

Die meisten Tere laufen im Spielraumladen gewöhnlich das, was ihnen selbst am besten gefällt, anstatt sich zu fragen, wie sich das Kind dazu stellt. Das Kind spielt mit den einfachsten Dingen. Es ist unfähig, leblosen Dingen eine Seele einzuhauchen. Da wird dem Kinde ein Spielholz, das mit einem haarumpfen umwickelt wird, zur Wuppe. Die andere Welt glühenden Phantasie vermag das Kind in eine andere Welt hineinzutragen und dort Affationen zu wecken, wo nichts ist. Nach und nach macht aber doch das Kind die Beobachtung, daß die Dinge in Wirklichkeit Eigenschaften haben, die sich bei den Bildnissen, die die das Kind selbst schafft, nicht finden. Die Wünsche, die bisher einen Dumm abgab, hat amar vier Beine, aber ihr fehlen Kopf und Schwanz. Macht das Kind solche Erfahrungen, dann ist es die rechte Zeit, ihm ein wirkliches Spielzeug in die Hand zu geben.

Für die ganz Kleinen kommen da vor allem die Brettspiele in Frage. In ganz rohen Formen sind diese Tere aus einem flachen Brett herausgehakt. Sie müssen genügend groß sein, damit das Kind die Eigenschaften gut untersuchen kann. Auch die größte Einfachheit ist hier Bedingung. So waren die ältesten Spielzeuge aus den 40er Jahren, die plump hergestellt waren, weitaus besser als die der 80er Jahre, wo der Naturalismus auf die Spitze getrieben wurde. Wie diesen Blick denn der Phantasie des Kindes gar nichts zu tun übrig, und deshalb bestanden es die Sachen auch bald fast. Bei jedem Spielzeug hat die Farbe eine hohe Bedeutung. Auch will das Kind etwas mit den Sachen anfangen können. Ein Haus allein ist dem Kinde ein totes Ding, mehrere können sich beschließen gruppieren. Ein Pferd mit einem beweglichen Schwanz und beweglichen Ohren macht den Kinde etwas höheres Spielzeug.

Das Spielzeug aller Spielzeuge ist der Kaufmann. Mit ihm kann sich das Kind vortrefflich beschäftigen. Die einfachsten Kaufmann sind die Legespiele. Früher konnte man mit ihnen gewöhnlich nur Sterne und andere geometrische Gebilde zusammensetzen. Die aber lassen dem Kinde nichts. Es will bestimmte Dinge, Spielzeuge um darstellen. Die dem Kinde bekannt sind, das man zum Studium getragen. Von den Kaufmann sind die Mäntelchen am bekanntesten, aber sie sind noch nicht die besten. Mit ihnen kann das Kind nur Willen und Schloßer darstellen, die ihm nur Aufschluß sein können, da es von ihnen keine Vorstellung hat. Auch hier ist wieder die größte Einfachheit zu empfehlen. Wenn das Kind verfährt,

hene bunte Bauernhäuser aufbauen kann, dann ist es am besten aufzuhören. Für die größeren Kinder gibt es jetzt Kaufmann, bei denen die Bauwerke technische Verbindungen haben. Die machen das Spiel natürlich viel interessanter.

Ein ganz besonderes Vergnügen bereitet es dem Jungen, wenn er sein Spielzeug selbst herstellen kann. Das läßt seine Beobachtungsgabe, seine Fertigkeit und seine geschickten Fähigkeiten. Um das zu fördern hat man wieder auf den alten Modellierbogen zurückgegriffen. Wie bei allen andern Spielzeugen sind es auch hier Künstler gewesen, die neues geschaffen haben. Auch hier müssen wieder grobe, einfache, abergerechte Flächen gefördert werden. Zu empfehlen sind besonders die Bogen von Ehingen. Man kann auch noch weiter gehen mit der eigenen Herstellung von Spielzeug. Man halte das Kind an, die Bilder aus seinem Bilderbuch abzubauen auf dünnes Holz. Man läge es aus und lasse es bemalen. Dann hat das Kind die Dinge aus dem Bilderbuch wirklich in der Hand und genießt so mehr als doppelte Freude.

Viele glauben, ihren Kindern eine besondere Freude zu machen, wenn sie recht viel Schenken. Ein Daburk wird das Kind nur gereizt. Man schenke eine Sache, d. h. nicht ein einzelnes Ding, sondern einige Dinge, die zusammengehören, eine Einheit bilden, etwa eine Schärze, einen Wausalen, einen Eisenbahnzug. Solche Spielzeuge können auch wieder, wenn nötig, etwas aufgeführt, auf den Wagnis zu kommen.

Für das Kind ist das Spiel keine Heilberaubung, sondern immer Arbeit, es ist dabei mit allen seinen geistigen und körperlichen Kräften. Niemand das Spiel zwingen, es ist für das Kind das einzige Mittel, die Umwelt in sich aufzunehmen. Ein Kind, das nicht spielt, ist krank, das ist schon ein Zeichen, daß im Spiel etwas Verborgenes, Gefährliches liegt. Und es ist eine alte Laitsache, daß die Menschen, die im Spiel arbeit geworden sind, draußen im Leben alles mit einer gewissen Leichtigkeit auflösen und Aufgaben lösen, vor denen der Griesgram längt zurückzudrehen ist.

Fromme Dantantien. Wie der D i m e r mittel, befindet eine Diapora-Anstalt in Preußisch-Schlesien an ihre Örgen ihren Jahresbericht, in dem des Dinnmanges zweier Mitglieder des Vorstands aus dem Dinnmange, Gefunden sind.

Wir, die wir des Vorzugs gewürdigt wurden, hier in der nächsten Nähe Schächlerer Weibenschen, Namens in preußischen und Weiswasser im südwestlichen Schlesien, zu arbeiten, und den Wans Schächlerer edlen Charaktereigenschaften auf schauen und die Wärme Schächlerer Glaubens- und Liebesarbeit umgeben mitteilen zu empfinden, werden nun des Verfalls der mehr inne. War es uns bald als eine besonders getroff machende Fügung uneres Heilandes erschienen, als unsere erste unternehmliche Bitte an die hochgeachteten Wohltäter um Schächlerer Wohlthätigkeit bei der Wiedererrichtung dieses allerbührenden Herdes ewigenhaften Gedenkmals sofort ein gnädiges Echo aus Schächlerer großmütigen Herzen erhielt, welches die Gründung

unserer Anstalt in Aussicht stellte und tatsächlich herbeiführte. Und war es doch ein immer aus neue dankbar empfundenes Zeichen des gemeinsamen Gedenkmals auf unserm Haupt Jesus Christus, daß Schächlerer Beiträge für dieses Stütz all der Zeit über bis zu Schächlerer Weimange kein Jahr ausgeblieben sind. Groß war die Zahl der Eingänge, in denen wir beständig den Dank für die Schächlerer Freundschaft, die Güte auch mit Schächlerer Opfern durch eindringliches Wortbild im Dienste des Herrn der feinen verdienstlichen meinde Trost und Mut auszusprechen. Wie hat doch durch die allseitige Förderung, welche diese hohen Peter und Demeter der Ausgestaltung der Feiter uneres 30jährigen „Wagniswagnis (1890) angebunden ließen, die dies seltsame Fremden der Vergangenheit dieser alten ... Gemeinde entsprechenden Jubelstimm erhört bekommen ... In den nächsten Sagen ähnen wir nicht weniger als 14 „Schächlerer“ ulm, und zum Schluß heißt es: „Our mandate Schächlerer Briefe geben Zeugnis davon, daß Schächlerer persönliche Wohlthätigkeit nicht mit der äußerlich bemerkbaren Darreichung der Gaben endete, sondern daß die Arbeiten mit unserer Anstalt einen Teil des Inhalts Schächlerer Gebete in der Stille ausmachten. Das äußere Zeichen unserer Dankbarkeit für alles, was die Gaben (nur „hoben“) entschuldigen Wohltäter für unsere Arbeit um Wohl der Glaubensgenossen bedeuteten, konnten nur schlichte Kränze sein. Aber wir bespielten diese mit dem innigen Gebet der Herr, der Schächlerer Gaben zu seiner Ruhe einfließen, da Sie ruhnen sollen von Schächlerer Werten (1), wie Gott von den Seinen (11), made das Andenken dieser Geredeten zum bleibenden Segen für alle an dem Verfall Beteiligten, und dieser Segen ruhe in reicher Fülle vor allem auf Schächlerer Durchlauchtigen Kindern und Kindeskindern.“

Der Bericht stammt aus dem Mai 1907, konnte aber wegen mangelnder Anschließungen nicht rechtzeitig in Druck gegeben werden und kommt darum verpätet in die gefegene Hand der „Witten Spender“. Der D i m e r meint zu diesem Schloßrat freimüthlich Anschließungen. Und damit soll zum „Schächlerer Gebet“ ein „Wit Verfall“ — welchem Schächlerer? Der ich von „Schächlererellen“ hier noch der „Schächlerer“ und in welchem Verhältnis steht der „Schächlerer“ zu „Schächlererellen“?

Wir aber meinen, daß man sich angedacht einer solchen zimmerlichen Anschließungen lieber über die Auswirkung des beständigen Gedenkmals nach über die Selbstüberwindung der Kräfte zu wundern braucht.

Witand und Witaliter. Unter armseliges Deutsch hat wieder einmal nicht ausreichend für die Fortschritte des Betriebswesens. Mitglieder des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt haben eine „Wauantalt aviatischer Geräte und Maschinen“ gegründet. An einen Drahtloser statt „aviatischer“ wird noch kaum irgendweder denken, aber wieviel Leute verheßen das neue Witaliter, zusammengehörig auf fremdem Stamm und deutscher Endung? Die neue Gesellschaft will sich mit dem Wau den



gleich in die Anstalt! Einen Jungen haben sie mit sich weg-  
geholt, und nun soll ich mir auch noch den zweiten maufen lassen?  
Da müßte man ja als Vater wahrhaftigen Grotte sein! Der  
Verbreiter der Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.  
Der Verbreiter der Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.  
Der Verbreiter der Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.

**Wiesbaden, 15. Dezbr. (E. V.)** Ein ungetreuer Logis-  
kollege. Der schon häufig vorbestrafte Maler Schenkein, zur  
Zeit in Straßburg, bezog sich im Sommer d. J. in Wiesbaden  
von einem Logisbesitzer eine Toilettruhe und dampfte mit ihr  
nach Mainz ab, wo er in der Wohnung des Logisbesitzer  
entdeckt wurde. Die Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.  
Der Verbreiter der Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.

**Wiesbaden, 15. Dez. (E. V.)** Wie aus berufener Seite  
mitgeteilt wird, heißt der Zimmerer, welcher in Wiesbaden sich  
als Sozialdemokrat aufstellte, nicht Wene sondern Louis May.  
Dieser ist der Zimmerer von Halle aus, der in Wiesbaden  
entdeckt wurde. Die Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.  
Der Verbreiter der Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.

**Schmiedberg, 15. Dezbr. (E. V.)** Zur Lokalfrage. In  
der am Sonntag stattgefundenen Versammlung aller Vereinsvor-  
stände der Arbeitervereine, welche Stellung zur Lokalfrage nahm,  
daß sich der Verein der Arbeitervereine, jedoch die Berufung.  
Der Verbreiter der Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.

**Wiesbaden, 15. Dez. (E. V.)** Seiner Bekanntschaften  
wegen ist, wie uns berichtet wird, der beim Leber der Stadt ab-  
geordnete Arbeiter, ein Berliner Monteur. Er wäre also das erste  
Opfer der neuen Lichtanlage geworden.

**Wiesbaden, 15. Dezember. (E. V.)** Leichtsinneige Be-  
weiser. Die Arbeiter Jörner, Baum und Weiland aus Eis-  
leben gingen am 22. September d. J. ohne Geld auf dem  
börsigen Wiesenmarkt los und machten die Wägenbesitzer  
und Wägenbesitzer reich. Durch die erborgten Schenke  
angeheilt, gingen sie schließlich in den Garten des Wägenbesitzer  
hinein und bestellten hier wohlgeputzt Bier, Gänsebraten  
oder Schweinefleisch, ohne dem auszubehenden Keller Mitteilung von ihrem  
Geldmangel zu machen. Als der Keller nachher Besichtigung für  
ihre Forderung von insgesamt 3,50 M. verlangte, erklärten sie  
sich nicht zu bezahlen. Das Eisleber Schöffengericht hatte  
die drei Begehrer zur Gefängnisstrafe wegen Betruges verurteilt.  
Gegen das Urteil hatte Jörner Berufung einlegen zu dürfen ge-  
laubt, wurde aber von der Straftatenerwerb, jedoch die Berufung.

**Wiesbaden, 15. Dez. Wasserfrage.** Infolge anhaltender  
Wasserfrage entstand im Winter eine so starke Wasserfrage,  
daß die städtischen Behörden zur Einschränkung des Wasserverbrauchs  
den Kabinetspreis von 25 auf 50 Pfennig erhöhen und das  
Wasser abschneiden. Es herrscht über diesen Beschluß große  
Unruhe in der Bürgerchaft. Man glaubt ferner, daß der Wasser-  
mangel eine Folge der letzten Erdbeben im Weiglande sein  
kann.

**Wiesbaden, 15. Dez. Wasserfrage.** Infolge anhaltender  
Wasserfrage entstand im Winter eine so starke Wasserfrage,  
daß die städtischen Behörden zur Einschränkung des Wasserverbrauchs  
den Kabinetspreis von 25 auf 50 Pfennig erhöhen und das  
Wasser abschneiden. Es herrscht über diesen Beschluß große  
Unruhe in der Bürgerchaft. Man glaubt ferner, daß der Wasser-  
mangel eine Folge der letzten Erdbeben im Weiglande sein  
kann.

## Gewitterwolken im Bergwerksrevier.

Von Otto Hue  
II.  
Schluß.

Ob die Bergarbeitern, zur Verneinung getrieben, sich  
in einer gewaltigen Arbeitseinstellung besseren Lebens-  
bedingungen erkräften, oder ob ihnen ihre doch so natürliche Forderung  
recht bald auf reichselbstigen Wege bewilligt wird, daran hat  
das ganze Volk ein ungeheurer großes Interesse. Im deutschen  
Bergbau waren 1907 nicht weniger wie 734.000 Arbeiter be-  
schäftigt, davon 514.226 unterirdisch; in der Gesamtzahl sind  
auch 11.488 weibliche Arbeiter enthalten. Wie die großen  
Streiks 1889 und 1906 lehrten, stehen sich der Bergbau und  
die Regel bis zu 90 Proz. der Untergründarbeiter an. Sind die  
Knappen gezeugen, und den Schutz ihrer Haut und Knochen  
zu kämpfen, dann wird die Luft so gut wie alle Verboten mit-  
reichen. Ein Kampf, wie ihn die Welt nie gesehen! Den Er-  
bitterten wird die Frage nach dem Ausgang des Kampfes nicht  
für Handeln beinträchtigen. May kämpfe sich nicht über die  
elementare Gewalt eines solchen Kampfes um das Leben! Ein  
kleines Beispiel vor die Straße bei Forbach. Sind erst Hundert-  
tausende außer Arbeit, so läßt das zunächst das ganze Er-  
werbsleben im engsten Industriegebiet, die weitere Folge ist  
ein nationales Unglück!

Wer würden die Geschädigten sein? Die Industrieherren  
auf keinen Fall! Was auch an Erdbeben entsteht, welche  
Kalamität auch in Handel und Wandel um sich greift — die  
Industrieherren werden alle ihre momentanen Verhältnisse reichlich  
weithin durch Erhöhung der Kohlen-, Holz- und Weizen-  
preise! Die Wirkung des Brennholzwendels! Als 1905  
der Generalstreik im Ruhrbezirk ausbrach, trugen an den  
Börsen die Kurse der Bergwerksaktien! Was auch immer  
der Ausgang des drohenden Kampfes ist, die Streikfolgen werden  
die Industrieherren auf das Volk abwälzen! Er erbitterter,  
je länger der Kampf, um so höherer Tribut werden die Begehr-  
magnaten hinterher vom Volke einziehen!

Und deshalb muß das ganze deutsche Volk aus humanitären  
Gründen wie in Bekämpfung der berechtigten Volkstreue um-  
bedingt von der Reichsregierung verlangen, daß sie es nicht zum  
größten Schaden des Volkes auf einen gewaltigen Kampf  
zwischen Arbeit und Kapital im Bergbau ankommen läßt, son-  
dern die Bergarbeiterforderungen in unangenehmer geistlicher  
Form bewilligt. Es ist die Sache des ganzen Volkes, die mit  
dem Bergarbeiterkampf zur Erörterung steht! Noch ist es Zeit,  
vorzugeben!

Wolle sich niemand täuschen mit Redensarten über die  
„Gezehr“. Tatsache ist doch, daß auch die bescheidensten An-

prüche der Bauarbeiter der Arbeiterschaft brüß zurückge-  
worfen werden von den Anhängen, die bekräftigen, die Brüste  
zur Verfügung zu schlagen von den 13jährigen, immer  
wiederholten oder erfolglosen Bemühungen des Bergarbeiter-  
verbandes, das Ohr der Verächter und der Bergbehörden für  
die Arbeiterklagen zu gewinnen, weil ich gar nicht erst reden.  
Den Vertretern der anderen Organisationsrichtungen geht's  
schlimmer. Zwei Beispiele hierfür: Gemäß einer Arbeiter-  
beschwärde vom Schacht II der Gesellschaft Saar und Mosel bei  
Forbach, den 10. November 1908.

**Forbach, den 10. November 1908.**  
Herrn Bergmeister und Bergassessor v. Braunmühl!  
Mit gegenseitigen Schreiben habe ich die Ehre, Ihnen  
folgendes mitzuteilen: Der Bergmann Johann Wagner hat  
mich gebeten, ein Wohlgefallen mitteilen zu wollen, daß im  
Spittel am Schacht II 104 Drühte am Förderseil zerfallen  
sind. Trotzdem sich die Leute beschwert hätten, wäre noch  
nichts in der Sache geschehen. Johann Wagner teilte mir  
u. a. noch mit, daß er sich fürchten würde, einzufahren.  
Ich bitte den Herrn Bergmeister, bei einer eventuellen  
Untersuchung den Mann nicht nennen zu wollen, damit der  
Mann nicht noch schließlich seine Arbeit verliert.  
Mich der angenehmen Hoffnung hingebend, schon bald Ein-  
wohlfahrtens aufgeben Befehl in Empfang nehmen zu  
dürfen, zeichne ich mich  
Hochachtungsvoll  
Georg A. Gewerkschaftsleiter.

Der Unterzeichnete ist Angehöriger des Generalvereins  
christlicher Bergarbeiter. Auf sein Schreiben erhielt ich  
folgende Antwort, datiert vom 13. November d. J.:  
Auf das gefällige Schreiben vom 10. d. M. stelle ich Ihnen  
anheim, dem Bergmann Johann Wagner mitzuteilen, daß  
ihm ein Befehl auf seine Beschwärde erteilt werden wird,  
wenn er sie selbst mündlich oder schriftlich bei der Bergbehörde  
vorbringt. Braunmühl.

Das spricht für sich. Statt erstens zu sein, daß ihm von  
einem gefährlichen Betriebszustand Mitteilung gemacht wird,  
lehnt der Herr leitende Bergmeister die Vermittlung des  
Generalvereins christlicher Bergarbeiter ab und verweist auf den „Zustand-  
weg“. Derzeitige Berginspektor hat anlässlich des eben beendeten  
Lebensschutzes der Arbeiter auf den Spittel der Schächte der  
Bergbehörde befehlen, es befinden sich keine gefährlichen  
Gefahr in der Tiefe, wurde aber dann, als er selbst inspizierte,  
nach Angabe der Arbeiter betäubt zutage geschafft!  
Der zweite Fall betrifft den Streik der katholischen Hoch-  
abteilungen in Oberhessen, bekanntlich eine Arbeiterorgani-  
sation, die prinzipiell den Streik verweigert, jedenfalls keine  
„Vergewaltigung“. Der Streik, Herr Wulff, schrieb am  
22. August 1907 an den Vorstand der oberhessischen Werks-  
vereinigung:

Wie wir vernehmen, hat der Berg- und Hüttenmännische  
Verein aus Anlaß des Ausstehens auf den fiskalischen Stein-  
folgebauern zu Königshütte sogenannte schwarze Listen an-  
gelegt und den Hütten- und Grubenverwaltungen zugesandt  
und vor Anlegung der darin verzeichneten Arbeiter genannt.  
Wegenhin davon, daß dergleichen Maßnahmen strafbar sind,  
empfehlen wir die Aufhebung der Exzerpte, um die Familien-  
angehörigen der darin verzeichneten Bergarbeiter nicht in  
das größte Elend zu stürzen. Hat doch der Herr Bergat  
bisher schon des Hütten- und Grubenmangel in Oberhessen  
geklagt, welcher durch ausländische Arbeiter besetzt werden  
soll. Sollen nun jetzt circa 500 Arbeiter auf den Ober-  
hessischen Berg- und Hüttenwerken mit Hilfe der schwarzen  
Listen seine Beschäftigung erhalten, so ist diese Maßnahme  
geeignet, den Arbeitermangel noch zu steigern, indem die  
Vergelte von den Sozialdemokraten nach dem Besten über-  
wiesen werden könnten, was nicht nur zum Schaden der  
Familienangehörigen der Vergelte selbst, wohl aber der  
hiesigen Industrie zum größten Schaden gereichen dürfte.  
Darauf erfolgte diese bescheidene Antwort:

Königshütte, den 24. August 1907.  
An Herrn Arbeitervereinsrat Wulff  
zu Königshütte.

Auf das gef. Schreiben vom 19. d. M. erwidern wir er-  
geben, daß unteres Wissen die oberhessischen Gruben-  
verwaltungen stets den Standpunkt vertreten haben, in Ange-  
legenheit der Arbeiter entweder nur mit den Arbeitern selbst  
und mit der Vertretung der Interessen der Arbeiter nach  
§ 80f. Allgem. Berg- u. Hütten-Ges. vom 24. Juni 1865 am 19. Juni  
1906 geschlossenen Arbeiterausfühlen zu verhandeln. Aus  
diesem Grunde ist auch der oberhessische Berg- und Hütten-  
männische Verein nicht in der Lage, näher auf Ihre Aus-  
führungen einzugehen.

Hochachtungsvoll  
Der Vorstand. F. A. Knochenhauer.

Also auch die allerzähmte Arbeiterorganisation findet keine  
Gnade vor den Augen der Unternehmer im Bergbau. Derselbe  
Unternehmerverein hat auch die Organisation der technischen  
Beamten ausgelottet! Was sollen die Arbeiter beginnen, nach-  
dem alle Wohlgefallen und Verhandlungsversuche brüß abge-  
wiesen werden?  
Auch mit Beamtenverbänden, wenn sie sich selbständig auf  
den Boden des gesetzlichen Rechts stellen, lehnen die Industrie-  
herren jedes Verhandeln ab. Die Ergründung machte der am  
5. März 1907 im Ruhrbezirk gegründete Steigerverband, 1890  
und 1895 sind seine Vorgänger von den Herren durch  
Vorforderungen unterdrückt worden. Auch gegen den Steiger-  
verband werden jetzt alle Geschäfte aufgegeben, weil er in bezug  
auf die Adhokalfahrt nicht in das System der Grubenbesitzer  
und der Bergbehörde stehe, sondern freimütig die Betriebs-  
schäden besprach. Zur Mitbestimmung und Vergewaltigung  
des Steigerverbandes wird nun auch der seit 1885 bestehende  
„Verband technischer Grubenbeamtenvereine im Oberbergamts-  
bezirk Dortmund“ benutzt. Dieser Verband hielt am 6. d. M.  
eine Vorstandssitzung ab, die sich „entschieden gegen das Ver-  
halten des Steigerverbandes und speziell seines Vorstehers, des  
ehemaligen Steigers Berner“, wandte, „bei in seinen Ver-

sammlungen und in seiner Presse einen Konflikt, wie er der  
Sozialdemokratie die Ehre macht! Da haben wir wieder die  
alle Beförderung: wie der aufgebende Arbeiter sofort zum  
„Sozialdemokraten“ gestempelt wird, so geschieht's auch mit dem  
kritischen Beamten. Natürlich erklärte sich die Vorläufer-  
konferenz gegen die Arbeiterkontrollen, mit derselben Be-  
gründung, die wir aus der Tagespresse kennen. Natürlich,  
denn in die Kommission, die gegen die Arbeiterkontrollen  
wählen soll, ist auch Herr Bergassessor Kleine gewählt, der be-  
kannte Vorführer der Grubenbesitzer und selbst herrorragender  
Grubenbesitzer! Wir haben es also mit einer von Gruben-  
besitzer bestellten Beamtenvereinigung zu tun, wodurch die  
Rundgebungen des „technischen Beamtenverbandes“ genügend  
geteilt sind.

Wird sich die Öffentlichkeit von solchen und ähnlichen Treibe-  
ren der Industrieherren täuschen lassen über die eigentliche  
Stimmung im Bergwerksrevier, dann hat die Volksgemein-  
schaft schwere Schädigung zu erwarten. Kein Vertreter der  
Bergarbeiterorganisationen verlangt aus parteipolitischen Er-  
wägungen die gründliche Reform unserer Bergarbeiterbe-  
schäftigung, keiner denkt daran, die geordneten Arbeiter-  
kontrollen als „parteipolitische Agitatoren“ zu mißbrauchen,  
was uns die Industrieherren unterstellen, um unsere Forderungen  
zu mißgönnen. Es herrscht volle Abereinmütigkeit darüber,  
daß der Arbeiterkontrollen ein sachmännlich tätiger, sorgsam  
alle Möglichkeiten abwägender Bergarbeiter sein muß!  
Es werden sich auch Wege finden lassen, die die Wahl der Arbeiter-  
kontrollen unbeeinträchtigt von den Organisations- und Partei-  
differenzen innerhalb der Volksgemeinschaft sicherstellen. Wo es sich  
um Menschenleben handelt, da hören einfach alle Parteitigkeiten  
unter uns auf. Es sind nur immer wieder die Industrieherren, die  
die Frage der Betriebsinspektorenreform auf einer partei-  
politischen Maßnahme hängen möchten. Je länger sie damit  
Erfolg haben, desto wider wird der Ausbruch der Arbeiter-  
empörung sein zurecht der Sturmflut.

Als wir 1903 und 1904 warnend vor den im Bergwerksrevier  
fliegenden Sturmzügen schrieben und sprachen, da haben es die  
Kommission auf die letzte Minute genommen. Nach ihrer Be-  
handlung ist ja jetzt „alles in Ordnung“. Rechtzeitig erfahren  
wir wieder unsere warnende Stimme. Möge das Volk sie jetzt  
hören, wenn die Regierenden auch jetzt ihre Ohren verschließen!

## Gerichtssaal. Sozialgericht.

Halle, 15. Dezember.

**Mauserei und Alkohol.** Ein Arbeiter von hier ist wegen  
Vergewaltigung schon mehrfach häufig vorbestraft; er  
steht aber trotz alledem im Stande, das Land zu verlassen.  
Im September d. J. geriet er auf dem Hauptplatz beim Aufbruch  
ein Jahrmahlzeit mit einem Bandensmann aus Berlin in  
Streit. Er will „ganz gehörig“, richtiger wohl „ungehörig“,  
betrunken gewesen sein. Die Streitenden wurden schließlich  
durch Einschreiten der Beamten handgemein. Dieser Streit nach  
mehreren wechselseitigen Faustschlägen auf einer Seite und  
schlug damit seinen Gegner über den Kopf, daß der Verletzte  
heftig blutete. Um die häßliche Mauthäuser hatten sich wohl  
reichlich 200 Neugierige angeammelt, die nach dem Rattenplatz  
entziffert über den Täter herfielen und ihn verprügelten. Zu  
nächst durch durch unzureichende Polizeihilfe mußte er heute  
auch noch eine gefängliche in Höhe von zwei Monaten Gefängnis  
hinnehmen. Der Vertreter der Anwaltschaft hatte nur eine  
Geldstrafe von 45 Mark beantragt.

**Ein kostspieliger Kauf.** Ein hiesiger Maler kehrte im  
Maus auf dem Seimege nach einmal in einem Restaurant  
ein, wurde aber vom Wirt hinausgeworfen. Da er sich trotz  
widerholter Aufforderung nicht entfernte, ließ ihn der Wirt  
durch einen vorübergehenden Polizeioffizier hinausführen.  
Der Besagte kehrte indes nach kurzer Zeit zurück. Wieder  
hinausgeworfen, beschimpfte er den Wirt erwidert in sehr unseinen  
Menschenart, bis der Verletzte ihn gewalttätig hinaus-  
führte. Auf der Straße schlug er dann eine Reihe der  
Vollzugsbeamten und rief dem Wirt zu: „Da, da, da!“  
Nach eingetretener Ermittlung trat das bisher Unbescholtene  
sein gepaltätiges Auftreten freilich sehr leid. Ein faterer  
Kauf kommt ihm nun auf 45 Mark Geldstrafe wegen Haus-  
friedensbruchs, Weidung und Sachbeschädigung zu stehen.

**Die gefährliche Weisheit.** Zwei hiesige Arbeiterinnen laßen  
eines Nachmittags auf der Straße vor einer hiesigen Rettungs-  
expedition so eifrig in der neuangegebenen Zeitung, daß sie  
den Postanten durch Verzerren des Bürgersteiges läufig fielen.  
Die Anführung eines Polizeibeamten, weiter zu gehen,  
ließen sie unbedacht, angeblich, weil sie die Worte des Exzerpts  
nicht richtig verstanden hätten. Die Folge ihres angeblich  
die „Wegsamkeit“ beherrschenden Verhaltens waren Straf-  
mandate über je 2 Mark. Gegen die Polizeistraf hatte eine  
von ihnen Einpruch erhoben, zog ihn aber auf Warten des  
Vorstehenden als ausüßlos zurück.

## Vermischtes.

\* Die Jungfrau von Orleans (Jeanne d'Arc) soll am  
18. April 1909 vom Papste in der Bekehrung zu Rom heilig  
gesprochen werden.  
\* Saalekreis. In Wurz (Spanien) führte ein mit 300  
Personen besetzter Saal ein viele Personen wurden schwer  
verletzt, eine Anzahl tödlich. Bei dem Unglück spielten sich ent-  
setzliche Szenen ab.

**Zigarren u. Zigaretten,**  
Weihnachts-Präsentkisten in gross. Auswahl u. gut. Lager  
verkauft schon von 1 Mk. an  
**Geiststrasse 5. A. Gross. Weisses Ross.**



# Eine süsse Bürde

die jede Hausfrau gern auf sich nimmt, ist die Festkuchen-Bäckerei. Die Weihnachts-  
kuchen geraten besonders fein, wenn statt der teuren ooooooooooooooooooooooooooooo

## Natur-Butter

die Margarine-Marken

# „Rheinperle“ und „Solo in Carton“

genommen werden. Die Ersparnis ist dabei bedeutend! oooooo Ueberall erhältlich.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

# S. Weiss

am Markt

Durch den kolossalen Bedarf in

## Berufskleidungen

für meine 5 Geschäfte werden enorme Abschlüsse erzielt, und bin ich daher in der Lage, diese Artikel zu **auffallend billigen Preisen** abzugeben.

Die Haltbarkeit, Preiswürdigkeit und die grosse Auswahl in diesen Bekleidungen können von **keiner andern Seite** erreicht werden.

|   |                              |   |
|---|------------------------------|---|
| Blaue Leinen-Anzüge.<br>Blaue Pilot-Anzüge. | Biesen-fosen.<br>Tuch-fosen. | Vorschriftsmässige Bahn- und Post-Litewken. |
|---|------------------------------|---|

Friseur-Jackets  
Konditor-Jacken.  
Koch-Jacken  
Fleischer-Jacken  
Fleischer-Schürzen  
Weisse Satin-Hosen  
Tricot-Hosen.



Maler-Kittel  
Mechaniker-Kittel  
Bildhauer-Kittel  
Stukkateur-Kittel  
Drell-Jacken  
Drell-Hosen  
Leder-Hosen  
Bergmanns-Jacken.

# Die kaufen Schuhwaren gut und billig nur 84 Leipzigerstr. 84

am Fuess früher Vereinigte Schuhfabriken A.-S.

**Gegen Barzahlung und auf Kredit**

## Paletots

gegen bar Mk. 15, auf Kredit Mk. 17  
gegen bar Mk. 22, auf Kredit Mk. 24  
gegen bar Mk. 31, auf Kredit Mk. 33  
gegen bar Mk. 38, auf Kredit Mk. 41

## Anzüge

gegen bar Mk. 16, auf Kredit Mk. 18  
gegen bar Mk. 19, auf Kredit Mk. 21  
gegen bar Mk. 25, auf Kredit Mk. 27  
gegen bar Mk. 32, auf Kredit Mk. 34

## Loden-Joppen

Damen-Konfektion.  
**Pelzwaren,**  
Kleiderstoffe, Manufakturwaren.  
Schuhe, Stiefel.

## Federbetten.

## Möbel, komplette Zimmer

in allen Preislagen vorrätig.

**Passende Weihnachtsgeschenke:**  
Schreibische, Sessel, Säulen,  
Servierische, Etagern, Büstenständer  
Blumenrippen, Paneelbretter, Bauernische,  
Nähische, Flur-Garderoben,  
Teppiche, Tischdecken, Portieren etc.

# L. Eichmann

Halle's ältestes u. grösstes Waren- u. Möbel-Haus,  
Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstrasse.  
6 Läden in den Kaisersälen

# SINGER

Nähmaschinen

sind die

helllichten Weihnachts-Geschenke.



Die SINGER Nähmaschinen haben sich als die Besten bewährt

Die SINGER Nähmaschinen sind in Wirklichkeit die Billigsten

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstrasse 20 Halle a. S. Geisstrasse 47

Filialen in:  
Merseburg, Markt 12  
Cöthen, Buttermarkt 14  
Torgau, Breitestrasse 9  
Bernburg, Lindenstrasse 1a  
Dessau, Cavalierstrasse 21



## Schaukelpferde,

in bekannt schöner Ausführung, m. Rindlederzäumen, von 10 Mk. an.  
Roll-, Sand-, Post-, Möbel- und Fleischerwagen von 3 Mk. an.  
Echte Felltiere, als Pferdechen, Ziegen, Ochsen etc. von 1 Mk. an.

Reisekoffer, Reisetaschen, Schulfornister, Schulfaschen 2 Mk. an.  
Beste Lederportemonnaies von 75 Pf. an.  
Damentäschchen hochfein, von 2 Mk. an.

## Paul Göllner, Alb. Herrmann Nachf.,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 67.  
5% Rabatt. — Beste Sattlerarbeit.

## Vorzügliche Vergrößerungen

nach jeder Photographie  
zu 5 Mk., 7,50 Mk., 9 Mk. und höher.

Neuaufnahme zur Vergrößerung gratis.

## Richard Schröder

mur Steinweg 17.



## Back-Butter

beste kernige Ware.

## Dampfmolkerei-Butter

Pfund 120 Pf.

## Schmelz-Butter

Pfund 118 Pf.

# F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44. Steinweg 17.  
Leipzigerstr. 16. Bernburgerstr. 16. Ritter Markt 18.  
Burgstr. 7. Gr. Steinstr. 39.  
Reifstr. 111. Thomaststr. 40.  
Landesbergerstr. 3. Jakobstr. 38.  
Wertheburgerstr. 159.

## Ein guter, schmackhafter Pfefferkuchen

auf dem Weihnachtstische erheben nicht nur die Weihnachtsfreude, sondern ist auch der Gesundheit dienlich. Einen solchen erhält man stets zu billigsten Preisen bei

## Rob. Schirmer, Honigkuchen-Fabrik.

Forsterstrasse 54.  
Leipzigerstrasse 71 — Mansfelderstrasse 43.  
Telephon No. 931.

## Noch billiger!

1. Kernaufgabe 1 Riegel 40 Pf.  
5 Riegel über 7 Pf. M. 1.90.  
8 Riegel über 11 Pf. M. 3.00.  
ganz weisse Wachs-Kernseife  
1 Pf. 55 Pf., ca. 10 Pf. M. 3.  
1a. Kerne, 1 Pf. 50 Pf.,  
6 1/2 Pf. M. 3.00.

Bestgekörnte Schmierseife  
weiße 27 Pf., 10 Pf. 2.60 M.  
gelbe 20 Pf., 10 Pf. 1.90 M.

## Otto Bornschein,

Wetzelstr. 21, an der Gr. Steinstr.

Halt! Aurgespast!  
Die Platten-Zentra für Halle n. Umgegend befindet sich nur Geiststr. 28.  
Dafelbit erhalten Sie boppelfeilige Öhrannoden, Jambob., Oben, Tacabo, Domocord, Kalliope, Triumphon, Jumbo, Record usw. zu Original-Preisverleihen.

## A. Grotzky, Uhrmacher,

Annahme abgeh. Platten.  
Grossartige Weihnachtsaufnahmen.

Knoschen, Papier, Glfen  
Lumpen, Melack, Gummi faulit  
Albert Bodejan, Gr. Steinstr. 22.



## Bankbare Weihnachtsgeschenke

Adolf Schneider, Waschmaschinenfabrik, Leipzig,  
liefert die vorz. bewährten Schnellwaschmaschinen,  
"Schneiders Union", sowie echt deutsche Ultinger,  
zu haben bei S. Drescher, Blächer-  
Fabrik, Steinweg 17, str. 6.

## Arbeiter-Notizkalender 1909.

Preis 0.80 Pf.

Zu beziehen durch alle Ansträger und die Volksbuchhandlung.  
Halle a. S., Harz 42/43.



# Jmmalin

## Bestes Schuhputz

Vorretter für Halle a. S.: Kurt Pille, Sternstr. 3a

## Weihnachts-Stollen

in verschiedenen Qualitäten  
bei  
**Max Hänel,**  
Geisstr. 46, Harz 12.  
Fernspr. 2051.

Zur Verwendung kommen nur die allerfeinsten Zutaten.

Männ. führen in offen. u. Versch. in Wagen werden billigt angeh.  
W. Müller, Gr. Brunnenstr. 53.

## Die Neue Zeit.

Wochenschrift  
der Deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen alle Ansträger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Harz 42/43.

Zurückgeführt vom Grabe meiner lieben Frau, unfer. guten Schweiter und Schwägerin  
**Emilie Schauer**  
frage ich allen, die an meinem Gedächtnis teilnehmen, meinen herzlichsten Dank.  
**Otto Schauer.**

Verlag und für die Einzelseite verantwortlich August Größ. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.